

Korrespondenz

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

67. Jahrgang

Berlin, den 2. März 1929

Nummer 18

Bezugspreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug. Das Einzel Exemplar 15 Pf. ohne Porto. Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend. Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreibrüderstr. 5

Zur gewerblichen Lage

„Wie geht Ihr Geschäft jetzt?“
„Ach, oberaus, ich lebe täglich Geld
an.“
„Aber Menschenkind! Da wär's doch
besser, den Laden ganz zu schließen.“
„Was heißt schließen? Wovon soll ich
dann leben?“ („Der wahre Jakob.“)

„Diogenes von der Wasserkanne“, der in Nr. 87 der „Zeitschrift“ vom 30. Oktober 1928 unter der Überschrift „Es triffst doch im Buchdruckgewerbe“ uns nachweisen wollte, daß wir mit unsrer viel weniger pessimistischen Beurteilung der gewerblichen Lage im Unrecht seien, hat sich inzwischen vor der Kammer für Handelsfachen vor dem Lübecker Landgericht in der Person des Herrn D a h m s von Lübeck zu einem sehr delikaten Widerruf bequemen müssen. Seine damaligen Schwarzfärbereien bezüglich der geschäftlichen Lage einzelner Buchdruckereien in Lübeck sind dadurch stark erschüttert worden. Wobei wir nicht verfehlen möchten, festzustellen, daß Herr D. eine nicht nebenfällige Vertrauensperson im Deutschen Buchdrucker-Verein ist und schon mehrmals bei Lohnverhandlungen als Prinzipalvertreter seine Laterne ausleuchten ließ. Dazu kommt noch, daß eine der Firmen in Lübeck, die von Herrn D. in der „Zeitschrift“ als Wahrzeichen gewerblichen Verfalls apostrophiert wurden, sich verpflichtet fühlte, öffentlich erklären zu lassen, daß die von „Diogenes von der Wasserkanne“ in der „Zeitschrift“ beliebten Anspielungen auf die finanzielle Lage einer über hundert Jahre alten Buchdruckerei in Lübeck unwahr seien. Daß im Gegenteil von der betreffenden Firma „die Löhne und Gehälter stets auf die Minute pünktlich gezahlt worden sind; daß niemals Finanzamt, Krankenkassenkassierer usw. das Haus betreten haben oder eine Mahnung zur Bezahlung derartiger Beiträge nötig war, und daß alle Lieferantenrechnungen entweder bei Fälligkeit oder aber schon vorher unter Abzug von Skonto bezahlt worden sind.“ Von einer solchen Feststellung der Wahrheit für die betreffende Firma hat man jedoch bis heute in der „Zeitschrift“ noch keine Zeile gelesen. Wir nehmen an, daß dies nur deshalb nicht geschehen ist, weil auch die übrigen Meszmachereien des Herrn D. ebenso unhaltbar sind. Jedenfalls sind die Fälle im deutschen Buchdruckgewerbe, bei denen geschäftliche Schwierigkeiten auf allgemeine Ursachen und nicht auf besondere Mängel bei den Betriebsinhabern zurückzuführen sind, bei weitem nicht ausreichend genug, um daraus die für Lohnverhandlungen auf Unternehmerseite als unentbehrlich beurteilte Atmosphäre und Depression zu schaffen. Diogenes-Dahms hat sich deshalb bei seiner Suche mit der bekannten Laterne vor der Kammer für Handelsfachen einen bössartigen Schnupfen geholt. Er hat gezeigt, wie Krisen gemacht werden, selbst dort, wo es schwer fällt, und das verdient immerhin allerhöchste Anerkennung. Denn, daß nur Konkurrenzneid seinen Latendrang in die Irre geführt haben soll, darf man nicht sagen.

Auf dem gleichen Gebiete wahrheitswidriger Information über die gewerbliche Lage bewegen sich eine Reihe von Klagen auf Unternehmerseite und in der „Zeitschrift“ über die sogenannte Preisdrückerei der Behörden dem Buchdruckgewerbe gegenüber. Das geht z. B. aus folgender Antwort der Landesversicherungsanstalt der Hansestädte in Lübeck auf eine diesbezügliche Beschwerde von Westphalen (in diesem Falle von Buchdruckergehilfen) hervor. Die Antwort lautet:

„Wie uns aus dem Kreise unserer Versicherten mitgeteilt wird, soll eine größere Hiesige Druckerei — deren Name uns nicht genannt worden — in einem Schreiben an eine lübeckische Behörde darüber Klage geführt haben, daß Druckfachengroßverbraucher, wie Finanzamt

und Landesversicherungsanstalt, den Druckereien nur ungern oder überhaupt nicht die Pretsätze des Deutschen Buchdruckerpreistarifs bewilligen. Dieser Umstand sei mit Schuld am schlechten Geschäftsgang des Buchdruckergewerbes. Wir haben schon früher gelegentlich von solchen Klagen mündlich gehört, nehmen aber nunmehr Anlaß, ihnen in aller Form und mit aller Schärfe zu widersprechen. Es ist der Landesversicherungsanstalt niemals eingefallen, ihrerseits die Preise zu drücken. Wir vergeben keine Druckaufträge freihändig auf Grund eines eingeholten Angebots, bei mittleren und größeren Aufträgen holen wir zwei oder drei Angebote ein und vergeben die Arbeit dann allerdings in der Regel an diejenige Firma, die das billigere Angebot einreicht, was ja schließlich der Sinn der Sache ist, besonders wenn es sich, wie bei Formulardruck, nicht um schwierige Qualitätsarbeit handelt, die etwa besondere Leistungsfähigkeit erfordert. Abgesehen davon, daß es erheblliche Unterschiede. Werden gleichzeitig mehrere Aufträge vergeben, so sehen wir über keine Preisunterschiede hinweg, um die Aufträge nach Möglichkeit zu verteilen. Wir berücksichtigen bei der Aufforderung abwechselnd eine größere Reihe von hiesigen Firmen, und zwar so viele, daß wir diese Zerstreung unsrer Aufträge unsererseits als bereits durchaus fällig empfinden. Wir sind überzeugt, auf diese Weise bei der Vergütung unsrer Arbeiten so loyal zu verfahren wie nur irgendeine Behörde in Lübeck, und sind stark befremdet darüber, daß hinter unserm Rücken dennoch der Vorwurf der Preisdrückerei gegen uns erhoben wird. Ob Lübecker Buchdruckereibesitzer tatsächlich mit ihren Angeboten den Preistarif von sich aus unterbieten — nur das läme allenfalls in Frage —, ist uns gänzlich unbekannt, und es ist wahrlich auch nicht unsre Aufgabe, darüber Erhebungen anzustellen. Wir müssen allerdings auf das bestimmteste ablehnen, unsererseits die Angebote, die uns gemacht werden, daraufhin nachzurechnen oder nachrechnen zu lassen; ob sie den uns überhaupt unbekanntem Buchdruckerpreistarif innehalten. Es ist doch schließlich nicht Sache des Kunden, besonders bei Aufträgen von einigen Duzend oder einigen hundert Mark seinerseits nachzuprüfen, ob die Preise des Lieferanten nicht für diesen zu niedrig sind, und wir können wohl verlangen, ebenso glatt und gut bedient zu werden, wie ein einständiger und zahlungsfähiger größerer Privatkunde. Wir bedanken uns jedenfalls für diese Rolle einer Fürsorgestelle für Buchdruckereibesitzer sehr entschieden, und müssen, wenn diese Klagen nicht aufhören, erwägen, ob wir künftig nicht unsre Druckaufträge besser nach Hamburg geben, um von solchen Angelegenheiten verschont zu werden. Sachlich gerechtfertigt wäre das ohne weiteres dadurch, daß Hamburg mehr als zwei Drittel unsrer Beiträge aufbringt, Lübeck nicht ein Zehntel.

Wir bitten von diesen Ausföhrungen Kenntnis zu nehmen und stellen anheim, davon geeigneten Gebrauch zu machen.

Das ist gewiß ganz schon gesagt von der Landesversicherungsanstalt der Hansestädte, aber in der „Zeitschrift“ hat man davon bis heute auch noch nichts gelesen. Um so mehr aber über unberechnigte Lohnforderungen der Gehilfenschaft und über die Pflicht des Staates und seiner Behörden, überall zu sparen.

Ein dritter Fall, der auf die Lage des Buchdruckergewerbes ein sehr eigenartiges Licht wirft, ist die teilweise Betriebsstillegung der Firma Faber in Magdeburg, worüber wir schon in Nr. 5 vom 16. Januar d. J. unter „Rundschau“ folgende Mitteilung brachten:

Eigenartige Betriebs einschränkung. Von der Geschäftsleitung der Faberschen Buchdruckerei in Magdeburg ging uns am 9. Januar folgende Mitteilung mit der Bitte um Veröffentlichung zu: „Die Fabersche Buchdruckerei wird, um ihre ganze Kraft ihren Verlagsunternehmungen, in erster Linie der Magdeburgischen Zeitung, zuwenden zu können, am 31. Januar ihre Abzidenabteilung stilllegen. Die Abzidenabteilung war vorwiegend auf Qualitätsdruck (Werbepapiere, Blätter und Kataloge usw.) eingestellt, ein Gebiet des graphischen Gewerbes, auf dem die Nachfrage immer geringer geworden ist. Dazu kommt die Überlegung des Buchdruckergewerbes, die zu einer all-

gemeinen Preisunterbietung geführt hat, bei der viele auf Qualitätsdruck eingestellte Firmen ihre Rechnung nicht mehr finden können. Die Fabersche Buchdruckerei hat sich daher entschlossen, diesen unrentablen Zweig ihres Unternehmens stillzulegen und die durch diese Maßnahme freiwerdenden Mittel zur weiteren Förderung der Magdeburgischen Zeitung zu verwenden. Die Magdeburgische Zeitung befindet sich, wie allgemein bekannt ist, seit einigen Jahren in einer starken Aufwärtsentwicklung, für die sich nunmehr noch neue Möglichkeiten eröffnen, zumal weitere Maßnahmen zur technischen Rationalisierung schweben. Bei dieser Gelegenheit sei erneut ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sich die Magdeburgische Zeitung im alleinigen und völlig unabhängigen Besitz der Familie Faber befindet. Diese völlige Unabhängigkeit von jedermann wird der jahrhundertelangen Tradition gemäß auch in Zukunft uneingeschränkt gewahrt werden.“ Da wir bezüglich dieser eigenartigen Betriebs einschränkung und deren Ursachen und Wirkungen anderer Ansicht sind, als dies in vorstehender Mitteilung der Geschäftsleitung zum Ausdruck kommt, haben wir am 9. Januar an die Firma Faber folgende Rückfrage gerichtet: „Ihr Wunsch vom 8. Januar 1929 auf Abdruck einer Mitteilung über die Stilllegung Ihrer Abzidenabteilung im „Korr.“ nötigt uns zu der Rückfrage, welche Rücknahme Ihrerseits dabei auf das in dieser Mitteilung bisher beschäftigte Personal in Betracht kommt? Als Interessensorgan der deutschen Buchdruckergehilfen sind wir verpflichtet, derartige einschränkende Betriebs einschränkungen sowohl nach Ursachen wie Wirkungen nicht nur von rein geschäftlichen, sondern in der Hauptsache von gewerblichen und allgemeinen sozialen Gesichtspunkten aus zu beurteilen. Wir nehmen an, daß Ihnen diese Rückfrage willkommenen Gelegenheit gibt, uns näheren Aufschluß in der angeedeuteten Richtung im beiderseitigen Interesse zu geben und sehen daher Ihrer Antwort gern entgegen.“

Auf letzterwähnte Anfrage bei der Firma Faber ging uns nachträglich folgende Antwort der Firma zu: „Auf Ihr oben angeführtes Schreiben erlauben wir uns zu erwidern, daß wir Sie bitten, die Ihnen gegebene Mitteilung über die Stilllegung unsrer Abzidenabteilung so in der Form zu bringen, wie wir sie Ihnen überlassen haben. Ob Sie hieran irgendwelche Äußerungen knüpfen wollen, bleibt Ihnen natürlich überlassen. Wir bedauern, nähere Ausführungen zu der Angelegenheit nicht machen zu können.“ Da um jene Zeit noch örtliche Verhandlungen über die angekindigte Stilllegung der Abzidenabteilung der Faberschen Firma im Gange waren, die erst vor kurzem ihren Abschluß fanden, stellten wir uns nachfolgenden Gründen die beachtlichste Stellungnahme noch zurück, um einer noch etwa möglichen Milderung der nachteiligen Folgen für die von dem Verlust ihrer Stellungen bedrohten Kollegen Raum zu lassen. Leider sind nun auch durch die inzwischen abgeschlossenen Stilllegungsverhandlungen solche Erwartungen der betroffenen Arbeiter nicht in Erfüllung gegangen. Die große Abzidenabteilung der nahezu 450 Jahre bestehenden Firma Faber ist stillgelegt worden, obwohl sie technisch sehr gut ausgestattet war, gute Arbeiten lieferte und unter einer besseren Leitung nach übereinstimmendem Urteil aller Kenner der Verhältnisse in Magdeburg sehr leicht hätte rentabel gestaltet werden können. Sogar die „Zeitschrift“, deren Hintermänner mehr aus sozialpolitischen als sachlichen Gründen auch die geringste Gelegenheit zur Meszmacherei bezüglich der Lage des Gewerbes so lange drehen und treiben, bis sie wieder einen Beweisfall für ihre materialistische Schwarzseherei mehr zur Hand haben, kann in diesem Falle nicht verschweigen, daß der Fall Faber (Magdeburg) weit weniger auf die sogenannte gewerbliche Lage als auf sachmännische, wissenschaftliche Betriebsorganisation zurückzuführen ist. Wörtlich schreibt das Prinzipalsorgan in seiner Nr. 6 vom 18. Januar d. J. in einem besonderen Artikel unter der Überschrift „Ereignisse, die zu denken geben“ zu diesem Falle u. a. folgendes:

Nicht der Mangel an Qualitätsaufträgen hat den Entschluß der Firma Faber, den Betrieb zu schließen,

gezeitigt, sondern die Unmöglichkeit, Preise zu erzielen, die der Qualität angemessen sind. Wir glauben, nicht feilschen, wenn wir annehmen, daß die Firma Faber es nicht verstanden hat, ihre Kundenschaft zur Zahlung besserer Preise zu erziehen. Wir wissen, daß gerade diese Firma durch besonders billige Preise der Konkurrenz manchen Auftrag abgelaßt hat. Wir wissen, daß sie eine Propaganda entfaltet, die mit kollegialer Rücksichtnahme nichts mehr zu tun hatte. In unseren Händen befindet sich ein Schreiben der Magdeburger Firma, das an eine angesehenere Verlagsbuchhandlung gerichtet ist und als Betreff die Worte führt: „Die Wirtschaftlichkeit Ihrer Zeitung.“ Dieses Schreiben ist nicht etwa einer Auforderung des Verlegers nach der Abgabe eines Preises für seine Zeitschrift entspringen, sondern das gleiche Schreiben, nur mit andern Zeilichrichtigkeiten und andern Zahlen, ist an eine Reihe von Verlegern verandt worden. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

Sehr geehrte Herren,

die Entwicklung, die Ihre Zeitung genommen hat, kann Sie wohl betrachten; sie gelangt in viele tausend Hände. Ist ant geteilt und verfiel über einen betrieblichen Angelegenheit. Mit dieser Entwicklung gehen aber auch immer wieder neue Ausgaben Hand in Hand, und die Güte des gebotenen Stoffes zu sichern. Das sind nun einmal unvermeidbare Ausgaben für den Herausgeber einer Zeitung.

Den erhöhten Aufwänden für den Inhalt der Zeitung müssen nothwendigermaßen Entsprüche auf der andern Seite folgen, wenn die Rentabilität Ihres Blattes auf die Dauer erwirkt werden soll. Darum erlaßt sich für Sie die Notwendigkeit, es billiger einzukaufen. d. h. rationeller herzustellen zu lassen.

Um die Sache kurz zu machen, legen wir gleich einen Kostenaufschlag für die Verstellung Ihrer Zeitung in unserem Betriebe vor. Der Ihnen vorstehende und zumindst als eine genaue Verhandlungsbasis erscheinen wird. Was wir Ihnen mit demart günstigen Bedingungen dienen können, erklären wir Ihnen an zweckmäßigsten getrenntlich einer persönlichen Ansprache, um die wir Sie hiermit bitten.

Unser Betrieb ist in technischer und organisatorischer Hinsicht außerordentlich durchgebildet und kann deshalb gute Erzeugnisse in denkbar kurzer Zeit anfertigen. Wenn Sie gleichwohl den günstigsten Preis ins Auge fassen, so werden Sie sicherlich unsere Ansicht teilen, die für Sie so lebenswichtige Frage der Zeitungsbefahrung einer etablierten Zeitung zu unterziehen.

Mit vorstehlicher Hochachtung
Haberich Buchdruckerei.

Diesem Schreiben ist ein Kostenaufschlag beigelegt, und in dem uns vorliegenden Fall ist von der Firma Faber der Preis des Vorbruders um nahezu 50 Proz. unterboten worden. Auf Vorwürfe, die der Firma Faber wegen dieser kaum glaublichen, unkollegialen Handlung — es handelt sich hier nicht nur um einen, sondern um viele gleiche Fälle — gemacht wurden, teilt die Firma mit, daß sie insofern in ihrem Betrieb eingeführt „wissenschaftlichen“ (?) Betriebsführung in der Lage sei, ihre Unkosten genauestens zu erfassen und genauer, d. h. billiger, zu kalkulieren als die große Mehrheit der übrigen deutschen Druckereien. Im Falle Faber wäre sicher mehr eine praktische als eine wissenschaftliche Betriebsführung am Platze gewesen. Wenn der Praktiker sich die Wissenschaft zunutze macht, so kann etwas sehr Gutes entstehen, wenn aber der Wissenschaftler ohne den Praktiker arbeitet, so ist das wenigstens im Geschäftsleben oft sehr bedenklich.

Nach den uns aus Magdeburg zugegangenen Mitteilungen über die Ursachen dieser rücksichtslichen Reorganisation einer alten Großdruckerei lassen sich die vorstehenden Darlegungen der „Zeitschrift“ noch folgendermaßen ergänzen. Eine Überalterung der Betriebsinhaber dieser Firma kommt nicht in Frage, sondern vielmehr eine zu rasche Verjüngung durch Todesfälle und Erbschaft. Die jungen Inhaber haben zwar wesentlich höhere Lebensbedürfnisse als deren Vorfahren, aber um so weniger Neigung und Veranlagung, die dem Betriebe förderlich sein könnten. Eine Reise nach Amerika seitens der glücklichen Erben führte zur „Erkenntnis“, daß eine amerikanische Reorganisationsgesellschaft der Firma in der Heimat alles und jedes Heil bringen werde. Sie wurde „gecharakter“ und reorganisierte dann so rasch und gründlich drauflos, daß die ehemals angesehene und große Firma heute in einer Fusion mit der Druckerei des „Magdeburger Generalanzeigers“ den „wöllig unabhängigen“ Besitz der „Magdeburgischen Zeitung“ für die Familie Faber gesichert sieht. Wir sehen darin nur einen sehr kostspieligen Abbau der einstigen Größe der Firma. Sie scheint auf die Spekulation gegründet zu sein, daß das Geldverdien in Zeitungsgewerbe viel weniger Anstrengungen verursacht als anderswo. Deshalb soll nun auch der „Generalanzeiger“ „reorganisiert“ werden. Neben dem „Generalanzeiger“ sind zwei Grundstücke zur Errichtung eines großen Zeitungsgebäudes von der Firma Faber gekauft worden, in der dann beide Zeitungen („Magdeburgische Zeitung“ und „Generalanzeiger“) hergestellt werden sollen. Trotz angeblich großer Verluste aus der nun stillgelegten Abzweigabteilung, in der über 100 Arbeiter (darunter etwa 40 Buchdrucker) beschäftigt waren, scheint also trotzdem noch viel Geld vorhanden zu sein, mit dem der in Frage kommende Reorganisateur nach Belieben schalten und walten kann. Plan- und wahllos wurden Maschinen gekauft, neue Druckabteilungen (Offset u. a.) eingerichtet und nach kurzer Zeit wieder verkauft; das Papierlager wurde nach

wissenschaftlichen Grundfäden auf den Kopf gestellt, mit dem Erfolg, daß sich gar bald überhaupt niemand mehr darin zurechtfindet; dazu noch eine geradezu haarsträubende Unterbietung aller Druckpreise, und zwar vielfach in Fällen, wo die Auftraggeber für gute Druckarbeiten mit Sicherheit zur Bezahlung guter Preise bereit gewesen wären. Aber es ging ihnen auch hier wie bei den Aufträgen der Behörden bei andern Firmen. Sie erpielten die Druckarbeiten zu so billigen Preisen, daß sie selbst darüber erstaunt waren. Daß die Firma Faber dabei nicht auf ihre Rechnung kam, ist also nicht den Auftraggebern in die Schuhe zu schieben, sondern der Geschäftsleitung der Firma Faber selbst.

Wir haben hier ein Schulbeispiel für die Veränderlichkeit und Unzuverlässigkeit der privatkapitalistischen Wirtschaftsführung, über die wir schon in unserm Schlussartikel über das von der „Zeitschrift“ aufgerollte Thema „Arbeitskämpfe oder Arbeitsgemeinschaft“ in Nr. 5 vom 16. Januar d. J. folgendes geschrieben haben:

Dazu kommt noch, daß nicht selten, wenn bisherige Leiter von großen, mittleren oder kleinen Familienbetrieben das Zeitliche gesegnet haben, die nachden Erben in der Regel sich sehr bald darüber einig sind, daß ihre Uneinigkeit über die beste Bewertung des Erbes ihre Lösung darin findet, daß der Betrieb aufgelöst und so schnell wie möglich veräußert wird. Was mit den in solchen Betrieben bisher beschäftigten Arbeitern dann geschieht, das ist solchen Herrschaften, von denen jeder so schnell wie möglich sein eignes Auto, seine eigne Villa haben möchte oder bei möglichst dauerndem Aufenthalt an der Riviera, in den Alpen oder auf Bestreuen an arbeitsfreiem Lebensgenuss doppelt und dreifach nachholen möchte, was der Erblasser ihnen während seines Lebens nicht wunschgemäß gewähren wollte oder konnte, sehr oft höchst gleichgültig. Wenn die betreffenden Arbeiter ebenjo verkauft werden könnten wie Maschinen, Gebäude und der in Frage kommende Buch- oder Zeitungsverlag, man würde auch sie als zur Erdmasse gehörig betrachten. „Leider“ geht das aber nicht, und deshalb wird es im Falle der Auflösung oder Abwanderung eines solchen Betriebes nach einem andern Ort in der Regel von den glücklichen Erben nur als unabänderliches Schicksal betrachtet, daß die betreffenden Arbeiter in dem bisherigen Betriebe teilweise alt und grau geworden sind, wie es auch nur als ihr persönliches Mitleid beurteilt wird, daß sie in andern Betrieben nicht mehr unterkommen können. Daß die Erbschaft von den Arbeitern mitgeschaffen und sie deshalb moralisch nicht minder erberechtig wären, daran zu denken, wäre in seinen materiellen Konsequenzen viel zu kostspielig und vor allen Dingen nicht privatkapitalistisch gedacht. Es gibt auch auf diesem Gebiete lobenswerte Ausnahmen; aber leider sind es Ausnahmen, die nur die Regel bestätigen.

Zu diesen anerkanntswerten Ausnahmen ist nun leider die Firma Faber in Magdeburg nicht mehr zu rechnen. Sie überläßt die durch Stilllegung ihres Abzweigbetriebes arbeitslos gewordenen Arbeiter ihrem Schicksal und verleugnet damit alle jene Grundzüge, die für ihre Vorfahren bis vor wenigen Jahrzehnten noch der Stolz des Hauses Faber waren und zweifellos nicht wenig dazu beigetragen haben, der Firma einen besonderen Ruf weit über Magdeburgs Mauern hinaus zu verschaffen. Denn es gab bis vor wenigen Jahrzehnten in ganz Deutschland keine zweite Buchdruckerei mehr, in der die sogenannte Wirtschaftsfriedlichkeit heimischer war als bei Faber in Magdeburg. Darüber hinaus aber beweist dieser Vorgang, daß die Zuverlässigkeit und soziale Existenzberechtigung der freien Wirtschaft immer zweifelhafter wird. Daß es immer dringender notwendig wird, das Verfügungsrecht über die Produktionsmittel in immer engerer und maßgebender Verbindung mit einem erweiterten Mitbestimmungsrecht der Arbeiterschaft und des Staates als dem Träger der allgemeinen Volksinteressen nach innen und außen zu bringen. Denn leider ist der Fall Faber in letzter Zeit nicht der einzige seiner Art geblieben. Auch anderwärts sind ähnliche Fälle zu verzeichnen, wo die sogenannte Rationalisierung durch Zusammenlegung von Betrieben in einseitiger Weise nur zum Schaden der in Frage kommenden Arbeiterschaft vor sich geht. In den wenigsten Fällen wird dabei auf Unternehmerseite daran gedacht, die Arbeiterschaft vor Schäden zu bewahren. Derartige Tendenzen, die keineswegs auf besonders ungünstige gewerbliche Verhältnisse, sondern in den meisten Fällen auf mehr spekulative als tatsächliche bedingte Kapitalverschiebungen oder -verwertungen zurückzuführen sind, legen der Arbeiterschaft des Buchdruckergewerbes mehr als je zuvor die Pflicht auf, bei der Fest- und Durchsetzung ihrer Arbeits- und Lohnbedingungen ein dementsprechend größeres Berufswisiko in Rechnung zu stellen.

Internationale Unfallverhütung

Die vorjährige Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf beschäftigte sich vorwiegend mit Fragen der Unfallverhütung. Gegenstand der Verhandlungen war der sogenannte „graue Bericht“ des Internationalen Arbeitsamtes über die Unfallverhütung in den betrieblichen Betrieben und der diesem Bericht beigelegte Vorentwurf eines Fragebogens. Die zurzeit geltende Geschäftsordnung der Internationalen Arbeitskonferenz verlangt, daß die erste Erörterung jeder zur Verhandlung stehenden Frage zu einer Entschließung zu führen hat, ob es zweckmäßig ist, einen Fragebogen über diese Angelegenheit an die Regierungen zu richten. Hält die Konferenz die Absendung eines Fragebogens für erforderlich, muß sie natürlich auch über den Wortlaut des Fragebogens Beschluß fassen. Denn erst die Antworten der Mitgliedsstaaten auf die gestellten Fragen können die Grundlage zu einem internationalen Vorgehen auf diesem Gebiete schaffen.

Den Beratungen in den Ausschüssen ging eine zweitägige Generaldebatte im Plenum voraus. Alle drei Gruppen der Konferenz — die Vertreter der Regierungen, der Unternehmer und der Arbeiter — waren sich darüber einig, daß zur Verhütung von Unfällen mehr als bisher geschehen müsse. Trotzdem konnte man aus den von der Unternehmergruppe hierbei abgegebenen Erklärungen schon eine gewisse Zurückhaltung herausfühlen. Von dieser Seite wurde viel von der freiwilligen Initiative des Betriebsunternehmers auf dem Gebiete der Unfallverhütung gesprochen. Es stellte sich hinterher heraus, daß darunter eine vollständige Bewegungsfreiheit des Unternehmers bei der Durchführung von Schutzmaßnahmen verstanden wurde und man von gesetzlichen Vorschriften und Betriebsüberwachungen möglichst wenig wissen wollte. Die regulierende und eventuell mit sanftem Druck nachhelfende Hand des Staates zur Erreichung der notwendigen Betriebssicherheit sollte beiseite geschoben werden. Von den Arbeitervertretern wurde hierbei schon mit aller Deutlichkeit erklärt, daß die Arbeiterschaft bei aller Würdigung und Unterstützung der freiwilligen Betätigung zur Bekämpfung der Unfallgefahren bei der Lösung dieser Fragen auf die Mitwirkung des Staates einen besonderen Wert legt. Die Zeit ist noch nicht gekommen, wo jeder Unternehmer und jeder Arbeiter selbst und ohne jede Nachhilfe von befördlicher Seite alles tut, was zur Vermeidung von Unfällen notwendig ist.

In den Ausschussberatungen traten dann die Absichten der Unternehmergruppe noch deutlicher hervor. In dem großen Ausschuss für allgemeine Fragen der Unfallverhütung, in dem Teil I und II des Fragebogens behandelt wurde, verurteilte man eine Überumplung, die aber zum Leidwesen ihrer Urheber mißlang. Mit der Begründung, daß zur Förderung der Unfallverhütung keine Zeit zu verlieren sei, wurde vorgeschlagen, eine von der britischen Regierungsdelegation vorgelegte Entschließung anzunehmen. Gegen den Wortlaut der Entschließung war an sich wenig einzuwenden. Mehr wurde dagegen gegen die von dem Befürwortern der Entschließung verfolgte Absicht. Man wollte nämlich mit der Annahme der Entschließung alle weiteren Beschlüsse in den Fragen der Unfallverhütung unterbinden. Eine solche Entschließung, in der die Notwendigkeit zur Förderung der Unfallverhütung hervorgehoben, in der auf die Zusammenarbeit aller Beteiligten hingewiesen wurde und in der der Bereitwilligkeit Ausdruck gegeben werden sollte, sich allen damit im Zusammenhang stehenden Fragen anzunehmen und sie im Interesse der arbeitenden Bevölkerung zu lösen, sollte der Anfang und gleichzeitig auch das Ende der Verhandlungen sein. Auf diese Weise hoffte man, die Beratungen und die Annahme des vom Internationalen Arbeitsamt entworfenen Fragebogens zu Fall zu bringen. Gelang das, dann erübrigte sich die nach der Geschäftsordnung vorgelebene zweite Beratung der Angelegenheit im nächsten Jahr.

Dem Ziel der Konferenz, nach zweimaliger Beratung der ganzen Angelegenheit zu einem internationalen Abkommen zur Förderung der Unfallverhütung zu kommen; sollte also von vornherein der Boden entzogen werden. Dieser Plan konnte durch die Arbeitergruppe mit Unterstützung eines Teils der Regierungsvertreter abgelehnt werden. Wenn hinterher erklärt wurde, es sei nicht beabsichtigt gewesen, durch die Annahme der vorgelegten Entschließung die Beratung des Fragebogens und die daraus sich ergebenden weiteren Schritte zu verhindern, so wirkte das nicht überzeugend. Bei den nunmehr nicht mehr zu umgehenden Beratungen des Fragebogens trat nämlich immer wieder das Bestreben der Unternehmergruppe hervor, in den Fragen der Unfallverhütung vollste Bewegungsfreiheit zu befehlen, möglichst jede Einmischung des Staates zu verhindern und die Mitwirkung der Arbeiterschaft nur zuzulassen, soweit sie dem Tun und Lassen der Unternehmer nicht unbequem wird. Insbesondere traten diese Absichten bei der Beratung des Teils II des Fragebogens klar hervor. Bei diesem Teil wurde von den Unternehmern beantragt, die Frage, ob der Vorschlag gesetzliche Maßnahmen in bezug auf Vorschriften zur Erreichung eines Mindestmaßes von Sicherheit empfehlen soll, zu streichen. Nach den vorangegangenen Schilderungen der Verhältnisse auf dem Gebiete der Betriebssicherheit mußte angenommen werden, daß durch die so stark in den Vordergrund geschobene freiwillige Initiative der Unternehmer und ihrer Vereinigungen im allgemeinen bereits mehr geleistet werde als gesetzliche Bestimmungen über Mindestsicherheit fordern würden. Da trotzdem allerlei Bedenken dagegen geltend gemacht wurden, schien in den

einzelnen Staaten bezüglich der Betriebsicherheit noch sehr viel im argen zu liegen. Auf andre Weise war der Widerstand der Unternehmergruppe gegen die Schaffung eines gesetzlichen Mindestschutzes nicht zu erklären.

Einen ebenso heftigen Widerstand löste seitens der Unternehmervertreter die Beratung der Frage aus, ob zur wirksamen Durchführung der Schutzbestimmungen in den Betrieben die Arbeitsaufsichtsbeamten beauftragt sein sollen, vorbehaltlich einer andern Entscheidung ihrer vorgesetzten Behörde, rechtsverbindlich anzuordnen, was der Arbeitgeber tun muß, um sich in Einklang mit den in Frage kommenden Gesetzen und Verordnungen zu befinden. Hier waren es besonders die englischen Unternehmer, die den Arbeitsaufsichtsbeamten ein direktes Anordnungsrecht nicht zugestehen wollten. Bei gegenfälliger Auffassung des Unternehmers und des Arbeitsaufsichtsbeamten über das erforderliche Maß von Betriebsicherheit sollte das ordentliche Gericht entscheiden. Die Entscheidung von Juristen, also von Laien auf dem Gebiete der Unfallverhütung, war den Unternehmern anscheinend genehmer als die objektive und sachmännliche Beurteilung einer solchen Angelegenheit durch Arbeitsaufsichtsbeamte, die in der Praxis groß geworden sind.

Beide Anträge fanden glücklicherweise keine Mehrheit. Man hätte aber erwarten können, daß die Regierungsguppe energischer und geschlossener den Versuchen der Unternehmer — dem Staat nur die Rolle des stillen Beobachters auf diesem für die Mehrheit der Bevölkerung so wichtigen Gebiete zuzuwiesen — entgegengetreten wäre.

Der Fragebogen befahl sich auch mit der Mitwirkung der Arbeiter am Unfallverhütungswerte. Die Arbeitergruppe verlangte eine Beteiligung der Gewerkschaften. Dieser Antrag rief sofort den geschlossenen Widerstand der Unternehmergruppe hervor. Der erste Teil des Fragebogens sah noch eine Mitarbeit der beruflichen Vereinigungen der Arbeiter an der Erziehung ihrer Mitglieder zu unsicherem Verhalten vor. Dort schien die Kennung der Gewerkschaften weniger bedenklich und zu keinerlei Verpflichtungen zu führen. Bei dem zweiten Teil des Fragebogens verfielen aber die Anträge der Arbeiter, die Gewerkschaften auch bei der Aufstellung und Beratung von Schutzbestimmungen heranzuziehen sowie Arbeiter bei Überwachung der Betriebe als Aufsichtsbeamte einzustellen und dabei den Gewerkschaften ein Vorschlagsrecht einzuräumen, der Ablehnung.

Die Gegenfälle bei diesem Punkte des Fragebogens waren so groß, daß eine vollkommen neue Fassung gesucht werden mußte, um eine Mehrheit dafür zu erhalten. Durch die Ablehnung der Anträge der Arbeitergruppe wurde aber die Situation geklärt. Trotz der schönen Worte in der allgemeinen Aussprache über die Notwendigkeit der Zusammenarbeit aller Kreise zur Bekämpfung der Unfallgefahren haben die Beratungen im Ausschuss ergeben, daß eine Beteiligung der Gewerkschaften auf dem Gebiete der Unfallverhütung von der Mehrheit des Ausschusses nicht gewünscht wurde. Anscheinend fürchtet man eine Beteiligung der Gewerkschaften und verfährt auf diese Weise ihnen den Einblick in die bestehenden Einrichtungen zur Verhütung von Unfällen vorzuenthalten. In diesem Zusammenhang ist es interessant festzustellen, daß ein weiterer Antrag der Arbeitergruppe, eine Frage aufzunehmen, ob die Mitgliedsstaaten es für erforderlich halten, eine Stelle zu schaffen, ähnlich wie die Arbeitsgemeinschaft für Unfallverhütung in Deutschland, von dem Vertreter der deutschen Unternehmer bekämpft wurde und demzufolge auch keine Mehrheit fand. Man wehrte sich also

selbst gegen eine ganz lose, lediglich auf freie Überlegung gestützte Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften.

Im dritten Teil des Fragebogens war u. a. auch die Frage vorgesehen, ob die Mitgliedstaaten geneigt wären, daß ein Übereinkommen zustande komme, wonach der Handel mit Maschinen einschließlich des Exports zu verbieten sei, die nicht den im eignen Lande geltenden Unfallverhütungsvorschriften entsprechen. Auch dagegen kämpfte die Unternehmergruppe geschlossen an. Die von den deutschen Unternehmern zu dem Entwurf eines Arbeitsschutzgesetzes geltend gemachten Einwände gegen die Schaffung eines gesetzlichen Mindestschutzes wurden auch dort ins Feld geführt. Auf der einen Seite hob man den Fortschritt, den der Arbeitsschutz bisher gemacht habe und der durch den Rückgang der Maschinenunfälle sichtbar würde, während hervor, andererseits lehnte man jedoch jeden staatlichen Einfluß mit dem Ziele, daß nur hinreichend gesicherte Maschinen in Verkehr gebracht und in Benutzung genommen werden dürften, grundsätzlich ab. Im Ausschuss konnten die Unternehmer die Streichung der ganzen Frage durchsetzen. Sie hatten sich jedoch ihres Sieges nicht lange zu erfreuen. Nachdem im Plenum bei der Abschließung des Fragebogens insbesondere der Vertreter der deutschen Regierung die Notwendigkeit einer gesetzlichen Regelung dieser Angelegenheit nochmals hervorgehoben hatte, gelang es, auch diese Frage in abgeänderter Fassung mit den Stimmen der Arbeiter- und Regierungsguppe zur Annahme zu bringen.

Korrespondenzen

München. Unsere Generalversammlung Ende Januar hatte einen zahlreichen Besuch aufzuweisen; es waren 26 Kollegen erschienen. Zuerst wurde das Andenken des verstorbenen Verbandsvorstandsvorsitzenden Kollegen Seiß durch Erheben von den Plätzen geehrt. Abdann erlitteten die Vorsitzenden Kromrey den Jahresbericht, Kollege Kreuz den Kassienbericht. Dem Ortsverein gehören 33 Kollegen an, dem Bildungsverband 20 und der Lehrlingsabteilung 8 Lehrlinge. Der Versammlungsbesuch ließ in letzter Zeit leider noch zu wünschen übrig. Die Vorstandswahl erfolgte durch Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder. Zum Schluß erwähnte der Vorsitzende zu eifrigem Versammlungsbesuch und kollegialem Zusammenarbeiten. — Ein nachfolgendes gemeinsames Wurffessen mit Unterhaltungsmusik und Tanz vereinigte die Kollegen mit ihren Angehörigen bis in die frühen Morgenstunden.

Ansbach. Am 28. Januar fand unsere von etwa 60 Prozent Kollegen besuchte Generalversammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende Dupuis des verstorbenen Kollegen Richard Hahn, die Versammlung ehrte dessen Andenken in der üblichen Weise. Dann hielt Kollege Krieg Rückschau über das abgelaufene Geschäftsjahr und streifte dabei die wichtigsten Ereignisse innerhalb des Ortsvereins. Etwas mehr Aktivität seitens der Ansbacher Kollegen dürfte bei künftigen Veranstaltungen erwartet werden. Das Abschieden der Kollegen Lorenz Locherer und Richard Hahn als bewährte und langjährige Mitglieder unseres Ortsvereins sowie der unerwartete Tod unseres ersten Führers, des Kollegen Joseph Seiß, wurden auch von den Ansbacher Kollegen als schwerer Verlust empfunden und tief bedauert. Ein kurzer Ausblick in das neue Geschäftsjahr zeigte, daß dieses Jahr für die Kollegen besonders bedeutungsvoll ist. Erhoffen wir von den Lohnverhandlungen eine den Lebensverhältnissen entsprechende Verbesserung unserer wirtschaftlichen Position sowie vom Verbandstag 1929 in Frankfurt a. M. eine bedeutende Korrektur des Unterhaltungsanspruchs, insbesondere der Invalidenunterstützung. Hier muß das Verbandsparlament endlich einmal aus seiner Klerode herausgehen und den

allen verdienten Kollegen eine nebenswerte Verbesserung ihrer Lage verschaffen. Der Bericht des Kollegen Krieg fand in einer ersten Mahnung an die Kollegen auf gegenseitiges Besorgen und gute Zusammenarbeit im Interesse unserer Organisation. Aus dem Kassienbericht des Kollegen Schäbe war zu ersehen, daß die Einnahmen trotz der im Juli vorgenommenen Erhöhung des Ortsbeitrages von 15 auf 25 Pf. von den Ausgaben überschritten wurden. Der Kassienbericht des Kollegen Müller zeigte, daß das Recht der Arbeiter immer häufiger nur durch das Arbeitsgericht erreicht werden kann. Von der Lehrlingsabteilung war erfreulicherweise besonders die gut vorwärtsgewandte Durchführung der Lehrlingsordnung zu berichten. Die übrigen Tagesordnungspunkte wurden rasch erledigt. Die Neuwahlen ergaben eine ganz veränderte Zusammensetzung der Vorstandschaft. Als erster Vorsitzender wurde Kollege Kriege, der dieses Amt im Juli 1928 niedergelegt hatte, mit großer Mehrheit neu gewählt. Kollege Schäbe wurde als Kassierer wiedergewählt. Mit Dankesworten an die ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder und dem Wunsche auf erprießliche Zusammenarbeit im neuen Jahre fand die anregende Versammlung ihr Ende.

Mugsburg. (Dru d. r.) Am 27. Januar fand eine Besichtigung des Anlageapparats „Rebord“ an der Tiegeldruckpresse bei der Firma J. B. Zimmer statt. Hieran schloß sich unsere Generalversammlung, in der die Bezirksdruckorte Donauwörth, Korbilingen und Dillingen vertreten waren. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken unseres verstorbenen Führers, Kollegen Seiß, geehrt. Sämtliche Veranstaltungen im abgelaufenen Vereinsjahr waren gut besucht, auch konnten eine Reihe von Kollegen für die Sparte gewonnen werden. Der Stand der Kasse ließ ein gutes, obwohl große Anforderungen an sie gestellt wurden. Vorstandschaft und Technischer Beirat wurden einstimmig wiedergewählt. Allen Firmen und Kollegen, die unsere Fortbildungsarbeit unterstützen, sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Barmen. Der Einladung zur Bezirksversammlung waren etwa 100 Kollegen aus den Ortsvereinen Weiselsberg, Schwelm, Remscheid und Barnum gefolgt. Ronsdorf glänzte wie immer, durch Abwesenheit. Bezirksvorsitzender Bellinger trat beglückwünschte alle Erscheinenden. Unser Kollegenangehöriger „Typographia“ leitete die Versammlung mit dem „Rotgardienmarsch“ ein, wofür ihm durch reichen Beifall dankt wurde. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende unserem verstorbenen Verbandsvorstandsvorsitzenden, Kollegen Seiß, einen ehrenvollen Nachruf und ehrte ferner das Andenken der im letzten Quartal verstorbenen Kollegen. Nach Bekanntgabe geschäftlicher Mitteilungen wurde über die Lehrlingsordnung debattiert und gefordert, daß nur diejenigen Lehrlinge eingestellt werden dürfen, die sich der Prüfung durch die Hausaufsätze, entsprechend der Lehrlingsordnung, unterzogen hätten. Die Kollegen wurden aufgefordert, jede Übertretung der Vorschriften und der Lehrlingsliste sofort zu melden. Zur Aufnahme standen drei Kollegen. Dem Kassienbericht, der gedruckt vorlag, befehligen die Revisoren seine Richtigkeit. Der Mitgliedsbestand betrug am Ende des Jahres 444. Der Lehrlingsabteilung ließ 129 Lehrlinge angeschlossen. Vom Vorstehenden wurde der Jahresbericht erlittet. Das Fernbleiben der Ronsdorfer Kollegen aus allen Versammlungen wurde scharf getadelt. In den Berichten der Ortsvereinsvorsitzenden kam zum Ausdruck, daß überall praktische Arbeit geleistet wurde und bildende Vorträge in den Versammlungen gehalten worden sind. Bei der Vorstandswahl wurden das Amt des Schriftführers und das eines Beisitzers ergänzt. Drei Anträge wurden zum Verbandstag gestellt. Als Kandidaten wurden die Kollegen Bellinger und Krömbel wieder vorgeschlagen. Mit dem schönen Vortrag des Chores „Empor zum Licht“ von Ullmann durch die „Typographia“ schloß die Versammlung ab. — Ein wohlgeleiteter Festsingsrummel hielt die Kollegen mit ihren Damen noch lange zusammen.

Müßliche Gespräche über Unfallverhütung

B.: Du hast mir letzten ganz richtig entwickelt, wie wichtig es ist, um Unfälle zu verhindern, wenn an Tiegeldruckpressen bei kleinen Formen hochgeschloßen wird, wenn beim Anlegen der richtige Stand gewählt wird und wenn hierbei keine Fingerringe getragen werden. Aber mit einer Behauptung hast du nicht recht, daß nämlich die Schutzvorrichtungen nie von der Maschine entfernt werden dürfen.

A.: Warum soll ich da nicht recht haben? In unsern Betrieben wird jedenfalls nie eine Schutzvorrichtung von der Tiegeldruckpresse entfernt.

B.: Und wenn einmal eine Kranzschleife gedruckt wird?

A.: Da ist es auch nicht nötig, den Händeschutz abzustellen.

B.: Wieso denn nicht? In meiner Tiegeldruckerei wurde das stets so gehandhabt.

A.: An sich wäre es ja nicht so gefährlich, wenn eine Kranzschleife ohne Händeschutz gedruckt würde, denn diese Schleife wird ja außerhalb des Gefahrenbereichs auf dem Tiegelrücken festgehalten. Da aber das Wiederanbringen und Wiederinstanzsetzen der Schutzvorrichtung immer etwas Mühe und Zeit erfordert, wird es oft genug nicht gleich geschehen und eine Zeitlang ohne Schutz angelegt, bis sich Zeit für das Anbringen findet oder der Vorgesetzte es ausdrücklich verlangt.

B.: Das ist allerdings gerade bei der Tiegeldruckpresse ein ungeheuer gefährlicher Zustand. Ein jeder weiß, daß von allen Buchdruckmaschinen sich an dieser Maschine die meisten Unfälle ereignen, daß schon viele Anleger und Anlegerrinnen, zumal jüngeren Alters, hier Finger und sogar die ganze Hand verloren haben.

A.: Und doch kommt es vor, daß ohne Händeschutzvorrichtungen an Tiegeldruckpressen gearbeitet wird, wie die Unfallstatistik der Berufsgenossenschaft zeigt.

B.: Woher kennst du denn die berufsgenossenschaftliche Statistik?

A.: Du wirst doch selbst schon die lehrreichen Abhandlungen über die berufsgenossenschaftliche Statistik, die alljährlich im „Korr.“ veröffentlicht werden, gelesen haben.

B.: Allerdings, ich erinnere mich gut daran.

A.: Außerdem erhalten die Unfallvertrauensmänner, zu denen ich ja, wie du weißt, gehörte, allerlei Informationsmaterial von der Berufsgenossenschaft, um sich in ihrem Beruf als Unfallvertrauensmann immer mehr und mehr vertiefen zu können und ihren Aufgaben immer besser gerecht zu werden. So erhalten wir auch alljährlich eine Unfallzusammenstellung, die eine zahlenmäßige Übersicht über die Unfälle des Jahres bringt und vor allem eine ganze Reihe Unfallvorgänge, die recht zum Nachdenken veranlassen, vor Augen führt.

B.: Wieviel Tiegeldruckpressenunfälle haben sich denn danach ereignet?

A.: 328 im Jahre 1927, davon 16 beim Anlegen ohne Händeschutzvorrichtung.

B.: 328 Unfälle sagt du? Das ist ja erschreckend viel.

A.: Allerdings! Und doch ist es der Berufsgenossenschaft gelungen, die Unfälle zwischen Tiegel und Form recht beträchtlich zurückzubämmen.

B.: Dann ereigneten sich also früher noch viel mehr Unfälle an Tiegeldruckpressen?

A.: Auf 1000 Maschinen bezogen ganz beträchtlich mehr, denn zur Anfang des Jahrhunderts wurden 28,2 Unfälle zwischen Tiegel und Form auf 1000 Tiegeldruckpressen gezählt, 1926 nur 6,7.

B.: Was, also beinahe auf ein Viertel ihrer früheren Anzahl sind die Unfälle zurückgegangen? Das ist allerdings ein Beweis der guten Wirkung der Schutzvorrichtung.

A.: Nicht allein der Schutzvorrichtung, sondern in hohem Maße auch der Erziehungsarbeit der Berufsgenossenschaft

zu unsicherem Arbeiten, wie sie z. B. durch das Tiegeldruckpressen-Werkblatt erfolgt.

B.: Ach ja, richtig! Aber du hast immer noch nicht erklärt, wie eine Kranzschleife gedruckt werden soll, ohne die Händeschutzvorrichtung abzunehmen.

A.: Nun, in diesen Fällen ist es möglich, die Kranzschleife unter den Abweissbügel zu legen und auf dem Tiegelrücken festzuhalten. Der Händeschutz geniert dann nicht.

B.: Ja, wie aber bei einem Scherenschnitt?

A.: Da hilft ein kleiner Trick. Man spreizt die Schere bei offenem Tiegel auseinander bis zum Höchstmaß und klemmt ein passendes Brett zwischen Tiegeloberkante und oberer Querstange des Händeschutzes; dann kann man bequem und in Ruhe die Kranzschleife anlegen und festhalten, denn der Händeschutz rührt sich bei der Bewegung des Tiegels nicht.

B.: Das stimmt, und wird auch wohl überall so möglich sein, denn bei einem Bügelschnitt kann man ja in ähnlicher Weise meist durch Dazwischenklemmen eines Brettes den Schutz auf Höchstmaß erhalten.

A.: Siehst du wohl, wie du die Hinweise auch auf andre Verhältnisse anzuwenden vermagst, wenn du dich einmal mit der Sache eingehend befaßt hast.

B.: Ja, die Unfallverhütung scheint mir ein recht interessantes Gebiet zu sein.

A.: Um so interessanter, je länger man sich damit beschäftigt. Und dann erzielt diese Beschäftigung eine große innere Befriedigung, schafft man doch zum Wohle seiner Kollegen.

B.: Das glaube ich dir!

A.: Noch ein verhältnismäßig hoher Prozentsatz von Unfällen an Tiegeldruckpressen ereignet sich durch das seitliche Anlegen. 35 Unfälle kamen im Jahre 1927 zur Anzeige.

B.: Das ist allerdings recht viel. Woran liegt das?

Braunschweig. (Handseher.) Am 3. Februar fand die Gründungsversammlung unserer Vereinigung statt. War der Besuch unter den obwaltenden Umständen als befriedigend zu bezeichnen, so ließ auch der Verlauf der Versammlung für die Zukunft das Beste erhoffen. Als Hauptredner referierte Kollege Weiß. In längeren Ausführungen legte er den Zweck und die Ziele der Handsehervereinigungen dar, und fand mit seinen Ausführungen allseitige Anerkennung. In einer anregenden Diskussion kamen auch die Gegner zu Worte, beschränkten sich jedoch zumeist auf eine abwartende Haltung. Die Gründung einer Handsehervereinigung wurde beschlossen und eine Kommission von fünf Kollegen mit den weiteren Arbeiten beauftragt.

Darmstadt. Erfreulich war der Besuch unserer Vertretungsmannschaft am 3. Februar, erschien doch eine stattliche Anzahl Vertrauensleute und Betriebsräte. Bezirksvorsitzender Bolkert begrüßte die Erschienenen, insbesondere die Kollegen unserer Nachbarbezirke aus Groß-Gerau (Mainz) und Bensheim-Heppenheim (Worms). Zur Tagesordnung stand „Einführung und Durchführung der Lehrlingsordnung“. Nach einigen internen Mitteilungen führte Kollege Bolkert aus, daß die Einführung der Lehrlingsordnung schon ein langgehegter Wunsch der Gehilfenschaft wäre, und trotz anfänglichen Widerstandes der Handwerkerkammer Darmstadt nun in Kraft getreten sei. Der Redner hob die Wichtigkeit der Ein- und Durchführung der nun anerkannten Lehrlingsordnung hervor und gab die Zusammenfassung des Hauptauswahls bekannt, dem sich die jeweiligen Untersuchungsausschüsse anschließen. Er detaillierte dann die Fassung der neu geschaffenen Lehrlingsordnung, was die Anwesenenden mit hohem Interesse verfolgten. Appellierend an die bewährte Unterstützung und Mitarbeit unserer Vertrauensleute, glaubt der Vorsitzende das Neuland, im Interesse unserer heranwachsenden Berufsgeneration und nicht zuletzt zu unserm eigenen, mit der nötigen Sorgfalt und Energie bewältigen zu können. Eine rege Diskussion, die sich im beifälligen Sinne bewegte, zeugte von dem Willen, der Lehrlingsordnung zu ihrem Rechte zu verhelfen. Nach einigen Richtigstellungen in seinem Schlusswort, gab der Vorsitzende noch bekannt, daß die ständige Prüfungskommission neuerdings eine Geschäftsstelle eröffnet habe, und nach Verteilung der gedruckten Lehrlingsordnung an die Vertrauensleute schloß er die anregende Zusammenkunft.

Dortmund. Unsere Bezirksgeneralversammlung am 10. Februar hatte sich einen guten Besuch zu erfreuen. Die Tagesordnung war sehr reichhaltig. Vor Eintritt in die Verhandlungen widmete Vorsitzender Elstermann den verstorbenen Kollegen Seig (Berlin) und Kortmann (Dortmund) einen warm empfundenen Nachruf; die Versammelten ehrten deren Andenken in üblicher Weise. Unter „Geschäftlichem“ wies der Vorsitzende auf die demnächstigen Lohnverhandlungen hin. Auch auf die Betriebsräteverhandlungen wurde hingewiesen und den Kollegen dringend empfohlen, sich etwas mehr als bisher mit dem Betriebsratsganges zu beschäftigen. Aus dem Jahresbericht des Vorstandes sei hervorgehoben, daß die Mitgliederzahl sich wieder um 44 gehoben hat; sie betrug am Schlusse des vierten Quartals 711; Lehrlinge sind 151 im Bezirk vorhanden. Der Klassenbericht lag gedruckt vor und gab zu Einwendungen keinen Anlaß. Die Bezirkskasse hatte am Schlusse des vierten Quartals einen Bestand von 6875 M. Dem Kassierer Kospicker wurde Entlastung erteilt. Der wiedergewählte Ortsvorstand wurde auch als Bezirksvorstand bestätigt; zwei Beisitzer sind neu hinzugekommen. Nimmich referierte Kollege Elstermann in eingehender Weise über die Bezirksvorkehrungskonferenz. Sieber über und über den nächsten Punkt der Tagesordnung, „Anträge zur Generalversammlung“, setzte eine lebhafteste Diskussion ein. Bebauert wurde vor allem, daß der Manteltarif noch ein weiteres Jahr in Kraft bleibe; von den Lohnverhandlungen erwartet die Versammlung, daß end-

lich den Minimumkollegen geholfen wird. Daß den Inaktiven geholfen werden muß, wäre selbstverständlich, aber hier hätten die Linksparteien im Reichstag Gelegenheit, etwas Dampf zu machen, denn der Staat wäre verpflichtet, auch für die Inaktiven zu sorgen. Zur Verbandsgeneralversammlung wurde als Delegierter Kollege Eistermann in Vorschlag gebracht. Mit einem Appell an die Kollegen, sich auch im neuen Jahr rege an Versammlungsleben zu beteiligen, fand die Versammlung ihr Ende. Die nächste Bezirksversammlung findet in Soest statt.

Dresden. In unserer von ungefähr 400 Kollegen besetzten Versammlung am 6. Februar hielt Herr Denit die von der Forschungsstelle für Wirtschaftspolitik in Berlin einen Vortrag über „Wirtschaftsdemokratie“. Er führte etwa folgendes aus: Wirtschaftsdemokratie bedeutet in seinem Endziel Sozialismus, bis zu dessen Verwirklichung aber bedeutet das Wort für uns: das Zusammenfassen aller Aktionen, die in ihrem Endresultat zum Sozialismus führen. Zunächst gab der Referent einen historischen Rückblick auf die Arbeiterbewegung, wie sie sich seit Marx entwickelt hat. Durch die damalige technische Umwälzung in fast allen Industriezweigen wurde eine große Zahl von Arbeitslosen geschaffen. Die Schlussfolgerung, zu der Marx gelangen mußte, ist uns auch heute noch vollständig klar: Die große Masse wird immer ärmer, die Kapitalisten aber immer reicher. Das Proletariat, durch Not und Verzweiflung getrieben, wird diese Wirtschaftsform zerbrechen und an ihre Stelle eine gerechtere setzen, nämlich die Gemeinwirtschaft. Diese Vererdungs- oder Zusammenbruchstheorie hat auch heute noch ihre Anhänger. Doch hat uns die Erfahrung gelehrt, daß auch noch andre Kräfte wirksam sind, die beachtet werden müssen und die sich weit schwerer bekämpfen lassen. Durch unsre Reichsversammlung haben die Arbeiter die politische Gleichberechtigung erlangt. Und doch sehen wir, daß die politische Demokratie noch nicht genügt, um den Weg für den Sozialismus frei zu machen. Und wenn wir uns fragen: Worauf beruht die Macht des Bürgerturns in Deutschland?, so müssen wir die Frage dahin beantworten: Weil noch so viele Arbeiter die bürgerlichen Parteien unterstützen. Aber selbst dann, wenn die Arbeiterschaft die Mehrheit im Parlament erreicht haben würde, wäre die jetzt herrschende Wirtschaftsform nicht mit einem Schlage zu beseitigen. Wir stehen heute einer ganz andern Wirtschaftsform gegenüber, als das vor ungefähr 80 Jahren der Fall war. Die heutige kapitalistische Wirtschaft ist eine Macht, die mit ganz andern Mitteln bekämpft werden muß, als man sich das früher gedacht hatte. Durch die Bildung von Kartellen und Trusts sind mächtige Organisationen entstanden, die nur durch ebenso starke wirtschaftliche Organisationen der Arbeiterschaft bekämpft werden können. Und schon heute ist es der Arbeiterschaft gelungen, durch ihre genossenschaftlichen Bestrebungen Beachtliches zu schaffen. Aber nicht nur das: Es ist der organisierten Arbeiterschaft auch weiter gelungen, ihre Lage innerhalb der kapitalistischen Welt, wenn auch nur in bescheidenem Maße, zu verbessern. Schon längst hat man einsehen müssen, daß man mit einer verelendeten Arbeiterschaft viel schwerer Kämpfe um wirtschaftliche Besserstellung führen kann, als das mit einer besser entlohnenden, vor allem organisierten Arbeiterschaft der Fall ist. Wir wollen aber nicht nur den Kampf führen um das Endziel, um die Verwirklichung des Sozialismus, sondern wir wollen auch schon in der Gegenwart alles daran setzen, was möglich ist, um die Besserstellung der jetzigen Generation zu erreichen. Unser Hauptfeind sind die vielen Unorganisierten, die indifferenten Massen, die leider auch in Deutschland noch das Gros bilden. Aus diesem Grunde ist noch viel Aufklärungsarbeit notwendig, um auch diese für uns zu gewinnen. Erst dann wird es möglich sein, die wirtschaftliche Despotie, die heute noch vorhanden ist, wenn auch in etwas gemildert Form, zu beseitigen. Der Vortrag löste eine größere Debatte aus, die von acht Kollegen bestritten wurde. In faßlicher Weise setzte man sich mit den Problemen auseinander, teils in zustimmendem Sinne, teils gegen verschiedene vom Referenten vorgebrachte Argumente. Den Schluß der Versammlung bildeten wichtige Mitteilungen organisatorischer und tariflicher Art der Kollegen Sahlmann und Schroeder.

Dresden. (Korrektoren.) In unserer nägig beschuften Hauptversammlung am 21. Januar, an der auch der Gauvorstand teilnahm, gab der Vorsitzende Sahlmann an den üblichen Tagesordnungspunkten einen eingehenden Bericht und ergänzte den gedruckten. Er erwähnte, im vergangenen Jahre hätte man keine wesentlichen Fortschritte zu verzeichnen. Der Versammlungsbesuch sei bis zum Schluß des Jahres schlechter geworden. Auch sei die Arbeit im Vorstand im letzten Vierteljahr durch seine Überführung zum Gauvorsteher behindert worden. Die Zahl der Mitglieder stieg von 123 im Januar auf 131 Ende Dezember. Zum Schluß appellierte er an die Kollegenschaft, vor allem die junge, auch in Zukunft tatkräftig mitzuwirken und den Vorstand zu unterstützen. Hieran schloß sich eine lebhafteste Debatte. Sodann berichtete Kollege Dittich als Kassensführer. Die Entlastung erfolgte einstimmig. Kollege Löhisch sprach über den Stand der Bilderei und über die Weihnachtsversammlung, die für die arbeitslosen und invaliden Mitglieder bestimmt war. Die Neuwahlen gingen reibungslos vor sich. Der Vorstand setzt sich zusammen u. a. aus den Kollegen: Löhisch (erster Vorsitzender) und Dittich (Kassensführer). Für zwei aus dem Reichsvereinsauswahls stehende Kollegen wurden einstimmig zwei Ersatzleute gewählt. Nach den Wahlen dankte man dem aus dem Vorstande scheidenden Kollegen Sahlmann für seine zehnjährige vorbildliche organisatorische Tätigkeit für die Dresdener Korrektoren im besondern und Deutschlands Korrektoren im allgemeinen. Der Korrektorentag 1929, der im Juni in Frankfurt a. M. tagt, ist eine rege Aussprache hervor, vor allem der Extravertrag von 3 M. Der Tagungsort der nächsten Wanderversammlung soll Pirna a. d. E. sein. Den Beitrag besetzt man in seiner bisherigen Höhe. Nachdem nun noch über verschiedene Spartenangelegenheiten gesprochen worden war, schloß Kollege Sahlmann die von erst Buchdruckerlichem Geiste getragene Versammlung und wünschte den auswärtigen Kollegen eine glückliche Heimfahrt.

Dresden. (Schriftgießer.) Unsere Hauptversammlung am 5. Februar nahm den Jahresbericht entgegen, aus dem hervorging, daß Dresden von der allgemeinen Krise im Gewerbe etwas verschont geblieben ist. Sämtliche verfügbaren Arbeitsplätze konnten durch Dresdener und auswärtige Arbeitslose besetzt werden. Überstunden im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen konnten nicht ganz unterbunden werden. Eingehend wurden die Ursachen des gemäßigten Niederganges besprochen. Der scharfe Ton der Unternehmer im Schriftwechsel wegen der Lehrlingseinstellung 1929, wobei den Gehilfen alle Schuld an den schlechten Verhältnissen beigemessen werden sollte, wurde scharf verurteilt und ins rechte Licht gerückt. Die Schwierigkeiten bei der Beschaffung der Thompson-Gießmaschinen geben Veranlassung, sich näher mit dieser Sache zu befassen. Von den Verhandlungen betreffs Erlernens der Monotype wurde Kenntnis genommen und mehr Verwirklichung der Schriftgießer ermartet. Die Vereinsversammlungen waren gut besucht und wurden durch mehrere interessante Vorträge belebt. Die Belegschaft der einzigen am Orte befindlichen Gießerei ist zu 100 Proz. in der Sparte organisiert. Der Mitgliederstand beläuft sich auf 106 (31 weibliche). Der für die Schriftgießer und -höher erst seit kurzer Zeit in Kraft getretene örtliche Akkordtarif läßt noch keine Beurteilung seines Wertes für die Gehilfen zu. Die Errichtung eines Lehrlingsprüfungsausschusses wurde von der Gewerbetammer nicht genehmigt, da nur Angehörige der Lehrfirma als Prüfer zur Verfügung stehen. Unsere Lehrlinge werden also weiterhin durch den Prüfungsausschub der Buchdrucker geprüft werden. Nach Umbelegung einiger Ämter und Neuwahl des Kassierers (Kollege W. R. o. a.) wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder fast einstimmig wiedergewählt.

Eisenburg. Unsere Versammlung am 8. Februar hatte einen guten Besuch zu verzeichnen. Unser Bezirksleiter, Kollege Riebeck (Halle), berichtete über die letzte Bezirksleiterkonferenz. In gutverständlicher Weise ging er auf sämtliche dort verhandelten Punkte ein und fand eine aufmerksame Zuhörerschaft. In der Aussprache wurde allgemein bebauert, daß der Manteltarif nicht geändert wurde, da dieser noch sehr große Mängel für die Gehilfenschaft aufweise. Die Kündigung des Lohnrats wurde einstimmig gutgeheißen. Die Mitgliederhaft hofft, daß bei den demnächstigen Lohnverhandlungen unsere Verbandsinflanzen alles daran sehen, um einen Lohn zu erreichen, der uns in die Lage versetzt, unsre Lebensbedürfnisse einigermaßen zu befriedigen.

Frankfurt a. M. (Drucker.) — **Bierzehnjährsbericht.** Um eine engere Fühlungnahme mit den Offenbacher Kollegen zu nehmen, fand am 10. November d. v. eine Versammlung statt, die leider nicht den gewünschten Besuch hatte. Kollege Knappe (Frankfurt am Main) sprach über „Der Druid von Stereotypplatten“ und schilderte den Arbeitsprozeß in allen Teilen, um zu einem rationalen und guten Gelingen des Druckes zu kommen. — In der Frankfurter Versammlung am 17. November sprach nach Erledigung des geschäftlichen Teils Herr Generalreferent E. duard Hofmann von der Farbenfabrik Gebrüder Hartmann (Ammendorf) in einem groß angelegten Referat über „Druckfarben für besondere Zwecke“ und bestätigte, daß eine „Universalfarbe“ für alle Arbeiten nicht existiere. Die Zusammenlegung der Farben, schwarzer, wie aller bunten, die Naturlicht-Deckschichtigkeit und ihre Behandlung wurden bis ins kleinste erläutert, ebenso Fein- und Trockenstoffe unter Verwendung der jeweiligen Papiere. Reicher Beifall besahnte den Referenten. Tags darauf lief von derselben Firma im „Gloriapalast“ ein vierteiliger Film über „Der Werdegang der Druckfarben“ unter äußerst starker Beteiligung. — In der Dezemberversammlung wurde vor Eintritt in die Tagesordnung seitens des Vorsitzenden unres verstorbenen Verbandsvorsitzenden Kollegen Seig in ehrenden Worten gedacht, und dessen Andenken in üblicher Weise geehrt. Alsdann wurde das Rubschreiben Nr. 5 der Zentralkommission gelesen und besonders über die Sonderbestimmungen für Drucker debattiert. Gleichzeitig wurde an die Kollegenschaft appelliert, Solidarität zu üben und angesichts des hohen Standes unres arbeitslosen Druckerkollegen das Einmischungsinteresse hochzuhalten. Kollege Stütz vom Frankfurter Bund für Volkshilfe sprach über eine Wanderung durch fränkisch-schwäbische Städte mit Lichtbildern in fließendem Tempo. Auch dieser außerordentlich Vortrag fand reichen Beifall. Die erste im neuen Jahre abgehaltene Versammlung wies einen sehr guten Besuch auf, was wohl in erster Linie der Anwesenheit des Münchener Kreisvorsitzenden Kollegen R. o. i. z. zu danken war, der über die zurzeit im Gebrauch befindlichen Kraftzurichtungsmethoden ein ausführliches Referat vorbereitet hatte. Er erwähnte alle Erfindungen zur Verkürzung der Zurichtungszeiten, als älteste den Handauschnitt. Durch Erfindung der Autotypie durch Weissenbach 1880 und der fortschreitenden Technik verdrängte der Produktionsprozeß jedoch eine härtere Ausbeutung, und wurde durch die Firma Lantke & Schwärzer ein Mittel geschaffen durch die mechanische Kreidreifezurichtung, das im Illustrations- und auch jetzt im Zeitungsbilddruck eine ausgleichende Rolle spielt, das den höchsten Anforderungen entspricht. Zu dem Dünnpapierverfahren sei zu sagen, daß es doch zutraulicher ist, und daß das vorgenannte ein rationelleres Arbeiten bietet, auch dürfte der hohe Kostenpunkt von Dünnpapier den einzelnen Betrieben zu teuer sein. Eine sehr schöne Druckausstellung, wo speziell beim Bilddruck die M. R. 3. brillierte, ebenso Zurichtungen, wie es beim Farbdrunder sein soll, und wie nicht, vervollständigten das Ganze. Auch hier besahnte den Referenten reicher Beifall. Zum Schluß erfolgte die Entlastung von Neujahrsdrucksachen der Brudervereine. — Am 1. Februar fand im Ausstellungsal der Firma Harth & Co. die Besichtigung der neuen Frankfurter Schnellpresse „Europa“ statt. Es ist dies ein ganz neuer Typ für starke Druckspannung und hoher Leistung mit vielen Verbesserungen in ganz moderner Ausführung. Sämtlichen Firmen und Referenten sei an dieser Stelle nochmals unser Dank ausgesprochen.

Geislingen/Steig. Unsere Hauptversammlung war annehmbar besucht, wenn auch die obligaten Ver-

A.: An der üblen Angewohnheit, den Bogen in der Mitte der rechten Seite anzufassen, anstatt an der oberen rechten Ecke.

B.: Man hört aber oft, daß die Anlage von der Seite aus sicherer und bequemer sein soll.

A.: Das ist eine Täuschung. Wenn die Anlegemarken richtig angebracht sind, d. h. die Vordermarken ungefähr je ein Drittel der Bogenlänge, von den Enden nach innen gemessen, und die Seitenmarken in der unteren Hälfte der Bogenhöhe besetzt ist, und außerdem die notwendigen Frösche vorhanden sind, damit der anzulegende Bogen fest in der Anlage liegt, so wird das Anlegen sicher geschehen können, vor allem aber unfallicher, denn bei einem Anlegen von oben wirkt jeder Händeschuß, dagegen bei einem seitlichen Anlegen viele nicht, und aus diesem Grunde ist ja auch in den Unfallverhütungsvorschriften der Berufsgenossenschaft das seitliche Anlegen verboten.

B.: Das leuchtet ein.

A.: Und dennoch wird die Vorschrift, wie die häufigen Anfälle beweisen, nicht befolgt. Ja, es soll sogar noch vorkommen, daß Neulingen, Lernenden das Anlegen von der Seite besonders beigebracht wird. Ein Vorgehen, das unbedingt zu verwerfen und strafbar ist. Man muß sich der Verantwortung als Erfahrener Bewußt sein und den Neuling so unterrichten, daß er den Gefahren seines Berufes gewachsen ist.

B.: Das heißt, daß er sie vermeidet.

A.: Eindeutig bringen die Unfallverhütungsvorschriften zum Ausdruck, wenn sie sagen: „Jeder Meister und Arbeiter hat die Pflicht, die Personen, die ihm zur Hilfe oder Unterweisung beigegeben sind, auf die mit ihrer Beschäftigung verbundenen Gefahren aufmerksam zu machen und darauf zu achten, daß sie die Verhaltungsvorschriften befolgen.“

B.: Eine sehr wichtige Vorschrift, die, stets befolgt, viel dazu beitragen würde, die gesunden Glieder den Kollegen zu erhalten.

Jahresabschlusswörter auch diesmal wieder fehlten. Den Jahresbericht erstattete Vorsitzender Rögger, die anderen Berichte wurden von den betreffenden Funktionären gegeben. Die Versammlung nahm mit Befriedigung hiervon Kenntnis. Die Neuwahlen ergaben lediglich beim Vorsitzenden des Bildungsverbandes eine Veränderung, indem für den zurückgetretenen Kollegen W. Maier Kollege Wegold gewählt wurde. Nach Erledigung einiger weiterer geschäftlicher Punkte wurde die Versammlung mit der Aufforderung geschlossen, im neuen Geschäftsjahr wieder treu zur Verbandstasche zu halten und die Versammlungen etwas reger als bisher zu besuchen.

Siegen. (Maschinenseker.) Am 27. Januar fand hier die Jahreshauptversammlung unseres Bezirks statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde ehrend unser verstorbenen Verbandsvorsitzenden Kollegen Joseph Seig gedacht. Danach gab Kollege Braun einen Rückblick auf das abgelaufene Geschäftsjahr, das besonders reich an Arbeit war. Die Beteiligung an den Versammlungen und Veranstaltungen war eine recht lebhaft. Der Kassierbericht zeigte trotz der hohen Anforderungen einen guten Bestand. Nach Erledigung eines weiteren Tagesordnungspunktes hielt Kollege Knoblauch (Frankfurt a. M.) einen Vortrag über das Thema „Tarif, Leistung, Lohn“. Der das volle Interesse aller Anwesenden fand. Den Hauptteil widmete er dem Berechnen im Maschinenseker. Um Hand von Beispielen war es ihm möglich, dieses interessante Thema näher zu erläutern. Das Referat zeigte, daß jedem Kollegen ein gründlicher Kenntnis dieser Themen eine wertvolle Waffe gegeben sei. Reichlich Beifall dankte dem Referenten für den lehrreichen Vortrag. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurde die seitherige Vertretung wiedergewählt. Der Punkt „Verschiedenes“ fand schnelle Erledigung.

Greifensee-Friedberg a. Du. In unserer Jahresversammlung wurde nach Bekanntgabe der Zu- und Abgänge sowie mehrerer Schreiben der Kassierbericht erstattet, der mit einem kleinen Bestande für das neue Rechnungsjahr abschließt. Der eingehend ausgearbeitete Jahresbericht gab ein erfreuliches Bild von der Vereinsaktivität im verflochtenen Jahre, in dessen Verlauf auch verschiedene beschriebene Vorträge gehalten wurden. Bei der dann folgenden Vorstandswahl wurde der bisherige Vorsitzende, Kollege Jutz, mit überwiegender Mehrheit mittels Stimmzettel wiedergewählt. Durch Zutritt erfolgte die Wiederwahl der übrigen Vorstandsmitglieder. Die Besprechung einer örtlichen Druckerangelegenheit bildete den Schluß der Sitzung.

Hamburg-Altona. In unserer außerordentlichen Generalversammlung am 7. Februar wurde einwiegend des Andenkens eines verstorbenen Kollegen geehrt. Nach Bekanntgabe des Arbeitslofenstandes teilte Vorsitzender N. H. L. mit, daß es noch Kollegen gibt, die nach der Arbeitszeit an in ihren Wohnungen aufgestellten Maschinen für Private Druckarbeiten anfertigen. Das sei unzulässig. Solche Fälle müßten dem Vorstand gemeldet werden. Die zur Ausgabe gelangenden Fragebogen zwecks Feststellung der Höhe der von den einzelnen Kollegen zu zahlenden Wohnungs- bzw. Zimmermieten müssen von der Kollegenchaft im Eigeninteresse eine genaue Beantwortung erhalten. Auf Antrag des Vorstandes wurde der Überführung von 20.000 M. in die Witwenkasse zugestimmt. Zu Punkt „Lohnverhandlungen“ unterbreitete Kollege Th. H. u. h. u. e. der Versammlung eine Entschließung, die den auf Grund des inneren demokratischen Aufbaues unseres Verbandes für Lohnverhandlungen bestimmten Gehilfenvertretern das Vertrauen ausdrückt, daß sie bei den bevorstehenden Verhandlungen die Interessen der Gesamtkollegenchaft in vollem Umfange wahrnehmen werden. In seiner Begründung machte Th. H. u. h. u. e. längere treffende Ausführungen unter Hinweis auf den Charakter unseres Tariffs als Reichstarrif, auf das Erwerbslofenproblem und die schlechte Wirtschaftslage im allgemeinen und die dazuniederliegende Konjunktur im Besonderen. Kollege P. e. p. t. legte den Standpunkt der Opposition in dieser Frage ausführlich dar. Alle Konsequenzen müßten bei der Lohnstarifkündigung ins Auge gefaßt werden. In einer Entschließung wurde die Forderung auf 20 Proz. Lohn-erhöhung und im Eventualfalle, selbst gegen einen für verbindlich erklärten Schiedsspruch, in den Streit zu treten, erhoben. Kollege S. o. s. n. o. w. k. j. berichtete über eine Versammlung der erwerbslofen Kollegen und verlas eine Entschließung, nach der ebenfalls eine angemessene Lohn-erhöhung gefordert wird. Nachdem zwei Kollegen für und zwei Kollegen gegen P. e. p. t. und für die Entschließung Th. H. u. h. u. e. und Genossen gesprochen hatten, wurde letztere mit Mehrheit angenommen. Nunmehr erhielt Franz N. i. s. h. b. e. t. e. r. das Wort zur Fortsetzung seines in der Versammlung am 8. November begonnenen Vortrages: „Organisierter Kapitalismus und wirtschaftliche Demokratie“. Seine Darlegungen über die Entwicklung des Kapitalismus bis zum modernen, organisierten Monopolkapitalismus folgten äußerst aktuelle Ausführungen über Wirtschaftsdemokratie. Ziel ist gleichberechtigte Mitarbeit und erstöte Anteilnahme der Arbeiterchaft an den Ergebnissen der Produktion. Der Weg zum Ziel führt nicht über den Zusammenbruch von Staat und Wirtschaft. In der Diskussion traten zwei Kollegen in vorwiegend dem Thema abwegigen Ausführungen dem Referenten entgegen, während sich Kollege W. e. c. h. e. in gebührender Rede mit dem Vertreter der „Opposition“ auseinandersetzte. Das Schlußwort des Referenten gestaltete sich zu einer gründlichen Abfertigung der kommunistischen Diskussionsreden.

Hamburg. (Maschinenseker.) Vor Eintritt in unsere Generalversammlung am 3. Februar gedachte Vorsitzender Natho in kurzen Worten des Ablebens unseres Verbandsvorsitzenden Seig. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Mägen. Unter „Verschiedenes“ wurden zunächst zwei Aufnahmen im zukünftigen Sinne erledigt. Nach Erledigung einiger Eingänge wurden die letzten beiden Rundschreiben der Zentralkommission der Versammlung zur Kenntnis gebracht. Der Jahresbericht, der den Kollegen gedruckt vorlag, wurde vom Vorsitzenden in kleinen einzelnen Abteilungen erläutert. Besonders das Manöve Anlernen an der Maschine wurde einer scharfen Kritik unterzogen. In dieser Frage muß unbedingt eine

Abänderung angestrebt werden. Des weiteren wurde auch die zunehmende Kontrolle einer eingehenden Betrachtung unterzogen. Die Kollegen wurden aufgefordert, bei bestehender Kontrolle Gegenkontrolle zu üben, der Berechnertarif biete genügende Handhabe hierzu. Die Ausprägung besahe sich zum größten Teil mit der Kontrolle, und es wurde die Einführung von Berechnertarifen angeregt. Des weiteren wurden die Mitglieder aufgefordert, zahlreicher an den Sparten- und Verbandversammlungen teilzunehmen. In seinem Schlußwort stellte Vorsitzender Natho fest, daß gegen den Jahresbericht an sich so gut wie keine Monita erhoben worden sind. Auch die Jahresabrechnung wurde nicht beanstandet, so daß der Jahresbericht einstimmige Annahme fand. Die Abrechnung für das vierte Quartal wurde ebenfalls genehmigt. Die Jahresentschädigung des Vorstandes wurde auf Antrag des Kassierers wie im Vorjahre festgesetzt. Der Gesamtvorstand, mit Ausnahme des Kassierers, der seinen Posten aus Gesundheitsrücksichten zur Verfügung stellte, wurde per Affirmation wiedergewählt. Als Kassierer wurde durch Stichwahl Kollege Franz Jitta gewählt. In kurzen Worten gedachte der Vorsitzende des Ausscheidens des Kollegen G. a. n. t. e. r. als Kassierer und langjährigen Vorstandsmitgliedes und dankte ihm im Namen der Versammlung für seine aufopferungsvolle Tätigkeit im Interesse der Sparte. Des weiteren wurde noch die Wahl eines Revisors und die Wahl der Tarifkommission vorgenommen. — Am Abend desselben Tages feierte der Verein sein 25jähriges Bestehen. Manhafte Hamburger Künstler trugen zur Verschönerung des Festes bei. Der gemüßliche Teil hielt die Kollegen mit ihren Damen bis zu später Stunde in echt kollegialer Weise zusammen.

Karlsruhe. Vor Eintritt in die Tagesordnung unserer gutbesuchten Hauptversammlung am 3. Februar gedachte Kollege Maier zunächst der im abgelaufenen Jahre durch Tod von uns geschiedenen Kollegen. Unter „Mitteilungen“ gab nun der Bezirksvorsitzende ein anschauliches Bild von dem Restantenunwesen und erluchte die Kollegen, mitzuwirken, daß die Bummelleien ein Ende finden. Ferner wies er auf die Reichsanfallwohe hin, wo auch im Rahmen einer Ortsvereinsveranstaltung ein Film gezeigt werden soll. Die Aufnahme eines Mitgliedes wurde zurückgestellt, da der Kollege nicht erschienen war. Sodann gab Kollege Maier den Jahresbericht. Die ungünstige Konjunktur spiegelte sich wider in der Arbeitslosigkeit und dem Krankenstand, und je mehr die Rationalisierung forschreite, desto ärger würde die Arbeitslosigkeit in Erscheinung treten. Während die Maschinen mit Hochdruck liefen, wären die Seher schlechter beschäftigt. Sodann gab er den Kassierbericht. Trotz der Belastung konnte ein Überschuf erzielt werden. Nach dem Bericht der Revisoren wurde ihm Entlastung erteilt. Anschließend gab der Lehrlingsleiter, Kollege P. r. e. t. e. l., den Bericht über die Lehrlingsabteilung. Hier hat sich ein Fortschritt gezeigt. Von 194 Jungbuchdruckern ist die Abteilung auf 212 im Bezirk Karlsruhe angewachsen. Die Zusammenarbeit mit den anderen Ortsgruppen des Bezirks kann als eine erfreuliche, gute anerkannt werden. Ein Wettbewerb für Druckerlehrlinge erbrachte qualitativ hochwertige Arbeiten. Durch Vortragsurteile wurde das Wissen auf gewerkschaftlicher wie auch beruflicher Art gefördert. Der Kassierstand ist gut, die Beiträge werden den Lehrlingen in anderer Form wieder zugeführt werden. Die Zusammenarbeit mit den Gruppen der übrigen Gewerkschaftsjugend läßt noch zu wünschen übrig. Kollege P. r. e. t. e. l. schloß seinen Bericht mit dem Dank an die Gehilfen für ihre Unterstützung. Anschließend daran spricht man zur Neuwahl des Vorstandes. Die Ereignisse der letzten Monate hatten den Vorstand veranlaßt, sein Amt niederzulegen. Bezirksvorsitzender Maier erwähnte lobend die vom alten Vorstand geleistete Arbeit und erluchte die Kollegen, sich nicht von Querulanten beeinflussen zu lassen, denn vom Vorliegenden müsse man verlangen, daß er ein Mann sei, nach innen und nach außen. Eingereicht wurden drei Wahlvorschlüge. Vorschlag 1 erbrachte 121 Stimmen, nachdem aber die Vorgeschlagnen ablehnten, fand Vorschlag 2 Genehmigung. Erster Vorsitzender ist nun Kollege Franz P. r. e. t. e. l. Die Wahl zum Fassauschuß ergab Wiederwahl der bisherigen Mitglieder; ein Kollege trat wegen Arbeitsüberlastung zurück, für ihn trat ein anderer ein. Die Festlegung der Entschädigung für die Vorstandsposten ergab einstimmige Annahme der bisherigen Sätze. Sodann kamen zwei Anträge zur Beratung. Der erste Antrag betreffend internationale Arbeiterhilfe wurde mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt. Der zweite Antrag betraf die Gründung der Handfegervereinigung, und es wurde um Bewilligung der entstehenden Kosten für den Referenten ersucht. Die Diskussion über diesen Antrag war sachlich und man gab ihm seine Zustimmung.

Köln. (Drucker.) Unsere Hauptversammlung war ziemlich hart bejuchst. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete Vorsitzender Ca. p. a. r. i. dem verstorbenen Verbandsvorsitzenden, Kollegen Seig, ehrende Worte des Gedenkens. Die Anwesenden erhoben sich hierauf von ihren Sichen. Alsdann erstattete der Vorsitzende einen kurzen Jahresbericht, aus dem zu ersehen war, daß noch sehr viele Kölner Druckerkollegen unserer Sparte fernsich. Der darauffolgende Bericht des Kassierers schloß mit einem zufriedenstellenden Kassierbestand ab, so daß dem Kassierer Entlastung erteilt werden konnte. Ein scharferes Vorgehen gegen die Restanten wurde in der Diskussion verlangt. In der Vorstandswahl wurde der alte Vorstand sowie die Technische Kommission wiedergewählt. Kreisvorsitzender S. e. j. e. r. machte auf dem am 31. März 1929 in Köln stattfindenden 7. Rheinisch-Westfälischen Druckeritag aufmerksam. Anschließend an diese Tagung feiert die Kölner Druckervereinigung ihr 25jähriges Stiftungsfest mit Jubiläumsfeier. Unter „Verschiedenes“ gestellte Bezirksvorsitzender Jan n. e. n. Mithäben in den Maschinenfabriken. Die meisten Abstände in den Maschinenfabriken hätten sich die Kollegen selbst zuzuschreiben. Mehr Mannesmut und Rückgrat der Drucker seien an Plage. **Krefeld.** Die Jahreshauptversammlung unseres Bezirks tagte am 3. Februar in den Reichshallen, dem schönen Lokal, das sich vor Jahresfrist die Konsum- und Produktivgenossenschaft „Miederheim“ angelegt hat, und das jetzt auch den Gewerkschaften zu Verfügung steht. Die Krefelder „Typographia“ Jona

einleitend Nismanns begeisterndes „Lord Goleston“. Nach Ergründung der im abgelaufenen Jahre verstorbenen Kollegen widmete der Vorsitzende dem allzufrüh von uns gegangenen Kollegen Seig einen tiefempfindenden Nachruf. Aus dem folgenden Jahresbericht seien besonders die tristen Lehrungsverhältnisse auf hier festgehalten. In einer Anzahl Kleinbetriebe werden mengenmäßig Lehrlinge ausge-bildet, die nach dem Auslernen keineswegs den heutigen hohen Ansprüchen der Prinzipalität entsprechen. Dazu kommen noch eine ganze Anzahl von Überlehrungen der Lehrlingskala. Aufgabe der Organisationsinstanzen und des Fassauschusses muß es bei der bevorstehenden Lehrlingsreinstellung sein, darauf zu achten, daß den Vorschriften der Lehrlingsordnung auch im Bezirk Krefeld Genüge geleistet wird. Aus dem Jahresbericht ging weiter hervor, daß in allen Ortsvereinen umbringende Gewerkschaftsarbeit geleistet wurde, der von der Kollegenchaft leider nicht immer das nötige Interesse entgegengebracht wurde. Anschließend an den Kassierbericht wurde — wie schon so oft — den Restanten, deren wir im Ortsverein Krefeld einige ganz hartgekostete haben, der Marsch gehalten. Sie mögen sich von dieser Stelle aus gefaßt sein lassen, daß nun Schluß mit aller Rücksichtnahme ist. Die nächste Versammlung wird sie ausschließen, wenn bis dahin die Kette nicht beglichen sind. Einem Antrage des Ortsvereins Rheht wurde gegen wenige Stimmen entsprochen und der Beitrag zur Bezirkskasse um 5 Pf. erniedrigt. Die Versammlung hörte dann einen Bericht von der Bezirksvorsteherkonferenz, die sich vorwiegend mit der Konferenz der Gauvorsteher und Gaukassierer besahte. Eine endgültige Stellungnahme zu den dort gefaßten Beschlüssen und damit zum Verbandstag wird in den Ortsvereinen erfolgen. Als Kandidaten für die Wahlen zum Verbandstag wurden die Kollegen Löfchner (Köln) und Meuter (Krefeld) nominiert. Die Nachricht von der Kündigung des Lohn-tariffs wurde mit Beifall aufgenommen. An der bevorstehenden Konferenz der Lehrlingsleiter des Gaus, die diesmal in Krefeld stattfindet, sollen sämtliche Lehrlingsleiter der Ortsvereine teilnehmen. Der Bezirkslehrlingsleiter, Kollege B. a. r. g. a. k. y., nahm noch kurz zur Lehrlingsordnung Stellung. Den Ortsvorsitzenden wurde empfohlen, zur Lehrlingsfrage und zur Lehrlingsreinstellung in den kommenden Versammlungen besonders Stellung zu nehmen. Als nächster Tagungsort wurde M. = Gladbach bestimmt. Mit einem Hinweis auf die vor der Türe stehenden Betriebsrätewahlen wurde die in allen Teilen gut verlaufene Versammlung geschlossen.

Lahr i. B. Eine reichhaltige Tagesordnung hatte unsere Generalversammlung am 2. Februar zu erledigen. Für Besuch hätte ein besserer sein dürfen. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten erstattete Kollege K. e. i. b. e. l. den Geschäftsbericht, aus welchem hervorging, daß die Arbeit des Vorstandes auch im vergangenen Jahre eine erfolgreiche war. Der Stand der Kasse ist zufriedenstellend. Zum Gantag wurden drei Kandidaten aufgestellt. Die Entlastung des Vorstandes erfolgte einstimmig. Die beiden Vorsitzenden sowie der Kassierer und der Schriftführer wurden einstimmig wiedergewählt, die Beisitzer müßten durch Stimmzettel gewählt werden. Die seitherigen Beisitzer erhielten wieder die höchste Stimmenzahl, so daß in der Zusammensetzung des Vorstandes keine Veränderung zu verzeichnen ist. Mit der Erledigung einiger interner Angelegenheiten fand die sehr anregende Versammlung ihren Schluß.

Landau (Pfalz). Unsere Generalversammlung fand am 3. Februar statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte der Vorsitzende das Ableben zweier verdienter braver Kollegen, und zwar unseren Verbandsvorsitzenden Joseph Seig und Karl Helm. Beide Kollegen haben viele Jahrzehnte unserer Organisation angehört. Nach Erledigung verschiedener Punkte gab Vorsitzender Ernst L. e. o. n. = r. d. t. einen guten, ausführlichen Jahresbericht. Den Versammlungsbesuch im abgelaufenen Jahre kann man durchaus als zufriedenstellend bezeichnen. Die Geschäftsführung des Kassierers und sein Bericht wurden in jeder Weise als gut und einwandfrei festgesetzt und ihm einstimmig Entlastung erteilt. Da der seitherige Lehrlingsleiter seine Kondition gewandelt hat, mußte ein neuer Lehrlingsleiter gewählt werden. Aus der einstimmigen Wahl ging Kollege F. r. i. c. h. B. e. r. g. t. über hervor. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Ein Kollege wurde aufgenommen und ein anderer dem Ausschuf wegen Restierens empfohlen.

Vörrach. Unsere Generalversammlung am 8. Februar hatte einen mittelmäßigen Besuch aufzuweisen. Vorsitzender B. e. r. f. gedachte eingangs der Versammlung des verstorbenen Verbandsvorsitzenden, Kollegen Seig, und hob dessen große Verdienste um die Organisation hervor. Die Versammlung ehrte sein Andenken durch Erheben von den Sichen. Sodann erstattete Kollege C. e. r. f. den Jahresbericht, dem Kollege H. i. n. t. l. e. r. den Kassierbericht folgen ließ. Nach einem kurzen Bericht des Kollegen M. i. l. l. e. r. über die Lehrlingsabteilung wurde zu den Neuwahlen geschritten, die rasch vonstatten gingen, da der bisherige Vorstand wieder für ein Jahr befristet wurde. Zum Schluß wurden noch einige wichtige Punkte zur Sprache gebracht.

Marienburg (Westpr.). Am 2. Februar fand unsere Generalversammlung statt. Nach der Begrüßung verlas Vorsitzender B. a. r. t. e. l. ein verpätet eingegangenes Glückwunschschreiben des Gaus Danzig zum 25jährigen Bestehen des Ortsvereins Marienburg. Im Jahresbericht war die rege Arbeit des Ortsvereins aufgezeichnet. Den Kassierbericht gab Kollege H. a. n. e. r. t., für die ihm Entlastung erteilt wurde. Bei der Vorstandswahl wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Der Vorstand setzt sich demnach wie folgt zusammen: Walter B. a. r. t. e. l., Vorsitzender; D. t. o. H. a. n. e. r. t., Kassierer. Als Revisorenwähler und Kartelldelegierter wurde P. a. u. l. G. o. s. s. e. r. gewählt. Es folgte noch die Erledigung einiger interner Vereinsangelegenheiten.

München. (Schriftgießer, Stereotypure und Galvanoplastiker.) In unserer Generalversammlung am 27. Januar stellte Vorsitzender Stetner in seinem Jahresbericht fest, daß das abgelaufene Jahr für uns viele unangenehme Momente aufzuweisen hatte. Das Vereins- und Versammlungsleben gestaltet sich sehr interessant. Es wurden außer der wert-

schäftlichen Auffklärungsarbeit auf mehrere technische Vorträge gehalten. Die Weisungsausschüsse unserer Zentral-Kommission auf der „Festa“ wurde mit sieben Arbeiten beauftragt. Das Ableben unseres Verbandsvorsitzenden, Kollegen Seitz, wurde in besonderer Weise geehrt. Die Kollegen Böcher und Neumann wurden in der üblichen Weise als 25jährige Vereinsjubilare gefeiert. In der Versammlung war auch je ein Kollege aus den Orten Augsburg, Regensburg und Nürnberg anwesend. Eine besonders rege Aussprache war den Vorarbeiten zum zweiten Bayerischen Staatspremiertag im Oktober 1928 in Würzburg gewidmet. Die Vorstandswahl ergab unter besonderer Würdigung der Verdienste des bisherigen Vorstandes dessen einstimmige Wiederwahl. Ein Mitglied der Technischen Kommission wurde neu gewählt. Der Kasfenbericht des Kollegen Hemmerich stellte befriedigende Kasfenverhältnisse fest. Aus dem gutem Veranlassungsbesuch war zu schließen, daß auch in diesem Jahre das Vereinsleben bei den Mitgliedern weitestgehendem Interesse begegnet wird.

Prenzlau. In unserer Generalversammlung am 12. Januar wurde der alte Vorstand (u. a. die Kollegen Koblenz als Vorsitzender und Brackjewski als Kassierer) wiedergewählt. Die Mitgliedszahl beträgt 40. Der Kasfenbestand ist als gut zu bezeichnen. Der Versammlungsbesuch war rege. Die Versammlung am 2. Februar brachte uns einen Vortrag des Kollegen Dillepp (Eberswalde) über das Thema: „Die „Festa“ in Köln 1928“. Festlich und eindrucksvoll waren die Ausführungen des Vortragenden. Dann wurde den Kollegen noch etwas Besonderes geboten: Eine Drucksachenschau der Eberswalder Firma C. Müller. Die Arbeiten, die uns Kollege Dillepp hier zeigte, waren über alles Lob erhaben, spezielles Lob verdienen die Arbeiten, die von ihm selbst entworfen und angefertigt waren. Die Drucksachen machen auch der Herstellerfirma alle Ehre. — In der Märzversammlung spricht Redakteur Figner von der „Volksmacht“ über „Das Betriebsrätegesetz“.

Regensburg. In unserer Generalversammlung am 26. Januar gedachte man zunächst des Kollegen Kurzsen, der im heutigen Jahre auf eine 50jährige Verbandsgedächtnisfeier hätte zurückblicken können, uns aber durch Tod entziffen wurde. Darauf erstatteten die einzelnen Funktionäre Bericht über ihre Tätigkeit im abgelaufenen Jahr. Diese Berichte zeigten, daß jeder einzelne im Interesse der Organisation sowie des einzelnen Kollegen in jeder Weise seinen Posten ausgefüllt hat. Die anschließende Vorstandswahl ergab, daß der gesamte Vorstand, mit Ausnahme des zweiten Vorsitzenden, der seinen Posten niederlegte, wiedergewählt wurde. Der Vorsitz ist sonach im neuen Vereinsjahr wieder in die bewährten Hände des Kollegen Schindler, die Kassengehälfte in die des Kollegen Hierl Leonhard jun. gelegt. Es wurden schließlich noch einige örtliche Verhältnisse behandelt.

Kositz (Sa.). In unserer Jahreskonferenz am 17. Januar konnte Vorsitzender Heinrich die vollständig erschienenen Kollegen begrüßen. Er gab sodann einen ausführlichen Jahresbericht. Der Kassierer Lohmann trug im Anschluß daran den Kasfenbericht vor. Der Gesamtbestand wurde per Affirmation wiedergewählt. Schließlich gab Kollege Gnaud noch einen Jahresbericht über die Tätigkeit im Bildungsverband.

Saarbrücken. Unsere Generalversammlung am 27. Januar hatte für die sehr zahlreich erschienenen Kollegen eine besondere Note. Galt es doch neben dem Geschäftsbericht noch einen Vortrag des Kollegen Albinus (Frankfurt a. M.) entgegenzunehmen über das Thema „Neuzeitliche Typographie“. In klaren, an Hand von Druckergewinnungen ergänzten Darlegungen bewies der Vortragende, daß die Veränderungen in der Typographie bedingt sind durch die Umgestaltung der ganzen Lebensformen. Während der Mensch in früheren Zeiten mit Mühe seine Betrachtungen an den jeweiligen Gegenständen anstellte, sei der heutige Mensch mehr auf flüchtiges Betrachten eingestellt. Diesen Veränderungen müßten auch die modernen Drucksachen Rechnung tragen. Reicher Beifall wurde dem Vortragenden für seine interessanten Ausführungen zuteil, und in der Diskussion kam zum Ausdruck, daß derartige Vorträge öfter gehalten werden sollten. Der Geschäftsbericht des Kollegen Heinze berührte sämtliche markanten Ereignisse während des Geschäftsjahres und wurde ohne Diskussion entgegengenommen. Bei den sich anschließenden Neuwahlen wurde Kollege Ludwig Stube als erster Vorsitzender gewählt, während die übrigen Vorstandsmitglieder mit kleinen Veränderungen im Amte blieben. Mit Interesse wurde noch die Mitteilung aufgenommen, daß die Arbeiterbank am 1. Januar eine Filiale in Saarbrücken eröffnet hat.

Saarbrücken. (Handseher.) Am 21. Januar fand die erste Versammlung statt. Vorsitzender Storch eröffnete die überaus stark besuchte Versammlung und hieß die Erschienenen herzlich willkommen. Einleitend gedachte er in warmen Worten unser verstorbenen Verbandsvorsitzenden, Kollegen Joseph Seitz. Die Anwesenden erhoben sich ihm zu Ehren von den Sigen. Sodann hielt Kollege Storch einen Vortrag über „Leistung und Lohn“, der den Beifall der Versammlung fand. Mit dem Wunsch, daß alle Kollegen, die der Vereinigung noch fernstehen, ihr bald beitreten möchten, schloß die gutverlaufene Versammlung ab.

Speier a. Rh. Der Besuch unserer Generalversammlung am 26. Januar war, an den vorhergegangenen Versammlungen gemessen, ein guter zu nennen. Bei Beginn der Versammlung widmete der Vorsitzende unserm alljährlich verstorbenen Führer, Kollegen Seitz, warme Worte des Nachruhs. Der Jahresbericht zeigte ein ruhiges Leben innerhalb des Ortsvereins. Die Feier des 60jährigen Jubiläums, die wir in diesem Jahre begehen konnten, nahm einen schönen Verlauf. Der Jahresstellenbericht unseres bewährten Kassierers Walter wurde gutgeheißen und ihm Entlastung erteilt. Der Punkt „Neuwahl“ nahm längere Zeit in Anspruch und löste eine lebhafteste Diskussion aus. Der bisherige langjährige erste Vorsitzende war gewillt, sein Amt wegen Ausdehnens aus dem Berufe niederzulegen; doch bei der Abstimmung mittels Stimmzettel wurde er mit großer Mehrheit wiedergewählt und erklärte sich auch bereit, sein Amt weiterzuführen. Die übrige Be-

setzung des Vorstandes blieb bis auf den Posten des zweiten Vorsitzenden die alte. Dann referierte Kollege Tisch über die Beschlüsse der Gauvorkehrerkonferenz. In der Aussprache wurde hauptsächlich die Frage der Zufußhalten beprochen. Alle Redner waren der Ansicht, erst die Beschlüsse des Verbandstages abzuwarten, ehe über das endgültige Schicksal der Pfälzer Kasse beschloffen werden kann. Unter „Mitteilungen“ gab der Vorsitzende bekannt, daß im März Kollege Schlamp sein 50jähriges Verbandsjubiläum feiern kann. Dieses soll in Form eines kleinen Familienabends begangen werden.

Stuttgart. Unsere Versammlung am 30. Januar hatte einen befriedigenden Besuch aufzuweisen. Unter „Vereinsmitteilungen“ verlas Vorsitzender Klein einen in der kommunalistischen „Süddeutschen Arbeiterztg.“ erschienenen Bericht über unsere Dezemberversammlung, in welchem die Tatsachen in einer Weise entstellend waren, die scharfste Kritik herausfordert. Diese Art von Sachlichkeit fand die gebührende Würdigung. Im Verlaufe seiner weiteren Ausführungen machte Kollege Klein die Mitteilung, daß sich die Handseher zu einer Sparte zusammengeschlossen haben. Die neue Sparte wird seitens des Gauvorstandes dieselbe Unterstützung finden wie die anderen Sparten aus. Weiter wies er auf die Mitte März stattfindenden Lohnverhandlungen hin. Ein trauriges Kapitel sei die gegenwärtige Wirtschaftskrise mit der großen Arbeitslosigkeit. Dies wolle sich in der gegenwärtigen kalten Jahreszeit besonders hart aus. Der letzten Verbandsstatistik galten weitere Ausführungen. Diese gibt interessanten Aufschluß besonders in der Frage der Bekleidungshaltung. Durch die geleglich veranfertete Bekleidungsordnung wird hier gründliche Änderung erhofft. Einige lokale Angelegenheiten fanden ebenfalls Erledigung. Bei der nachfolgenden Aussprache wurde die Berichterstattung der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ einer Kritik unterzogen. Hierauf nahm Professor Schuster das Wort zu einem Vortrag über „Die Bedeutung der Kasfenhygiene“. Er führte etwa folgendes aus: Der Untergang der antiken Völker ebenso wie der drohende Niedergang moderner Staaten ist vor allem auf den Verlust an wertvollen Erbtümern, das Abhandnehmen der geringwertigen, zurückzuführen. Die im Keime gegebenen Erbangelegenheiten eines Menschen, und zwar in Bezug auf Leib und Seele, bestimmen dessen ganzes Wesen. Alle Erziehung muß auf ihnen aufbauen, indem sie günstige Bedingungen zur Entwicklung aller guten Anlagen schafft. Die Erbangelegenheiten selbst vermögen wir nicht zu ändern; aus bisher unbekanntem Gründen nimmt sie sprunghaft neue Eigenschaften an. Erworbene Eigenschaften aber ändern sich erfahrungsgemäß nicht. Was schmälert nun den Bestand der vorhandenen guten Erbtümern? Unerfessliche Verluste verursacht jeder Krieg, der vor allem die Besten hinwegrafft. Im Frieden aber nimmt deren Zahl durch ungenügende Vermehrung dauernd ab. Beim Zweifelhinstem sinkt der Bevölkerungsstand und bleibt erst bei drei Kindern etwa gleich. Die ersten Bevölkerungsklassen aber vermehren sich fruchtlos, ohne von einem Gefühl der Verantwortung getrieben zu sein. Hier sollte in Zukunft der Staat helfend eingreifen durch Förderung wertvoller Kinderreicher in jeder Beziehung, namentlich in der Heranbildung der Kinder. Wirtschaftlich sollte durch Reformen an Steuer- und Erbschaften Hilfe gewährt werden. Von übler Folge ist auch die Spätzeit, verursacht durch viel zu lange Schulung bis zur Berufsreife; Änderungen sind sehr schwierig und liegen in weiter Ferne. Eine überaus wichtige Rolle spielt die Gattenwahl, bei welcher an Leib und Seele schwer defekte Menschen tunlichst ausgeschlossen werden sollten. Hier müssen ärztliche Eheberatungsstellen mit Pflichtuntersuchung vor der Ehe Hilfe schaffen. In den Städten ist auch genaue Kontrolle der venereischen Kranken mit unentgeltlicher diskreter Behandlung und Risikoführung von Bedeutung. Gegen die verhängnisvollen Schäden der Trunkucht sind schon verschiedene Staaten (z. B. Amerika, Schweden) mit strengen Gesetzen vorgegangen; leider ohne durchgreifende Wirkung. Auch andre Maßregeln werden ins Auge zu fassen sein. Ein schwieriges Problem bildet die Behandlung der Entarteten, vor allem der Verbrecher. Man ist bei uns bisher aus Gründen der Menschlichkeit sehr schonend vorgegangen; aber nicht zur Hebung der Rasse. Durch Absterbung oder sonstige (Amerika) sollten jedenfalls die ganz Untermitteln verhindert werden, sich zu vermehren! Die ganze Tendenz der Rassenhygiene ist demnach, die guten Erbtümern im Volke zu heben und zu vermehren, das Abhandnehmen der Untermitteln aber zu verhindern. Noch liegen bei uns durchgreifende Reformen in der Zukunft, die einzelne aber mag schon jetzt die Ziele klar erfassen, die Wünsche des „Selbst“ dem Wohle des Ganzen unterordnen und seine Seele stärken im festen Glauben an die Höherentwicklung seines Volkes und der ganzen Menschheit! Reicher Beifall, rege Fragestellung und Beantwortung durch den Vortragenden bewiesen, daß dieser es verstanden hatte, die Hörer an sich zu fesseln. Kollege Klein gab dem Dank der Versammlung für die vortrefflichen Ausführungen Ausdruck. Infolge vorgeschrittener Zeit wurde der dritte Tagesordnungspunkt: „Der Verbandstag in Frankfurt und Stellung von Anträgen“, für die nächste Versammlung vertagt.

Tilfit. Unsere diesjährige Generalversammlung fand am 26. Januar statt; sie hatte sich eines recht guten Besuchs zu erfreuen. Da der erste Vorsitzende, Kollege Sogge, schon längere Zeit krank ist, leitete zweiter Vorsitzender Jakubeit die Versammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte er zweier verstorbenen Kollegen, des Maschinenbauers Albert Spode und des Gauvorstandesmitglied des Kollegen Thekle. Zu Ehren der Heimgegangenen erhoben sich die Kollegen von ihren Plätzen. (Bereits am 16. Dezember 1928 fand eine Versammlung statt, in welcher ehrend unser verstorbenen Verbandsvorsitzenden Joseph Seitz gedacht wurde. Da er in Tilfit im Verbanne aufgenommen wurde, löste sein Scheiden im Ortsverein besondere Trauer aus. Am 16. Dezember verstarb auch unser altes Verbandsmitglied am Orte, Kollege Ranke. Die Versammlung ehrte auch diesen Kollegen in üblicher Weise.) Nach der Aufnahme eines ausgerechneten Kasfen erstattete Kollege Jakubeit den Jahresbericht. Als Weiter der Bekleidungsabteilung gab er auch über deren Tätigkeit einen

kleinen Bericht. Den Kasfenbericht erstattete Kollege Grigat. Wie gewöhnlich war an dem Bericht nichts auszulagen. Die Vorstandswahl vollzog sich glatt, da der alte Vorstand wiedergewählt wurde. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung mit dem Wunsch geschlossen, daß auch die Versammlungen mit weniger wichtiger Tagesordnung so gut besucht sein mögen.

Trier. Die Generalversammlung unseres Bezirksvereins fand am 3. Februar statt. Vorsitzender H. Heil begrüßte die zahlreich Erschienenen, insbesondere die Kollegen der Ortsvereine, die Vertreter der übrigen graphischen Organisationen sowie den Sekretär des Ortsauschusses vom DWSB, Kollegen Brand. Von dem „Gesellschaftlichen“ sei erwähnt, daß der Wiederbeitritt zur Arbeiterwohlfahrt bei einem Jahresbeitrag von 60 M. vollzogen wurde. Den Kollegen wurde ferner nahegelegt, die Betriebsrätemahlen mit dem nötigen Ernst zu handhaben. Es galt nun einen Akt der Pietät zu erfüllen. Der Männerchor „Graphia“ brachte den herzbewegenden Chor „Duernes Land“ zu Gehör, der für das Folgende die Zuhörer im Bann hielt. Vorsitzender Heil gab einen kurzen Abriss von der Lebens- und Arbeitsleistung unseres verstorbenen Verbandsvorsitzenden Joseph Seitz. Er rühmte die aufopfernde und selbstlose Tätigkeit dieses Mannes im Dienste unserer Organisation und stellte ihn der Kollegenhaft als leuchtendes Vorbild treuer Pflichterfüllung hin. Ferner haben wir das Hinscheiden zweier lieber Kollegen, der Geheimeratzen Wilh. Hermsdorf und Heinrich Lorig, zu beklagen. Die verstorbenen Kollegen ehrte die Versammlung durch Erheben von den Plätzen. Für den gedruckt vorliegenden Kasfenbericht wurde dem bewährten Kassierer, Kollegen Sellmann, Entlastung erteilt. Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden war zu entnehmen, daß das Jahr 1928 verhältnismäßig ruhig verlaufen war. Wenn es für die Folge bei Tarifverhandlungen Ernst werden sollte, kann man sich wohl, wie gewohnt, auf die Kollegen des Bezirks verlassen. Dem Männerchor „Graphia“ gebührt Dank für seine stete Bereitwilligkeit bei gegebenen Anlässen. Eine begründete Neueinrichtung ist das Schiedsamt in Trier. Umfragen nach Arbeit sollen fortan unterbleiben. Der Vorsitzende hat die Kollegen, die Hilfsarbeiter und Lehrlinge auf ihre Organisation zu verweisen. Der Bericht des Kassierers besagte, daß das vergangene Jahr das finanziell schlechteste war. Unverhältnismäßig hohe Ziffern der Unterfertigungsempfänger bedingten eine starke Inanspruchnahme der Kasse. Es soll angestrebt werden, deren Bestand wieder auf eine angemessene Höhe zu bringen. Nachdem noch Reifejahresfeier, Lehrungsleiter und ein Delegierter des Ortsauschusses den üblichen Bericht gegeben, schritt man zur Vorstandswahl, die im großen und ganzen die alten Funktionäre auf den innegehabten Posten beließ. Es wurde beschloffen, für das Frühjahr eine Wanderversammlung in dem idyllisch gelegenen Bezirksort Saarburg abzuhalten. Der Vorsitzende verwies noch auf die am Nachmittag stattfindende Jahres-Hauptversammlung der Bekleidungsabteilung mit anschließendem geselligen Beisammensein und bat die Gesellen, sich hierfür zu interessieren. Zum Schluß erging an alle Kollegen die Mahnung, bei allen beruflichen und gewerkschaftlichen Angelegenheiten rege Anteilnahme zu beweißen.

Wesel. Unsere erste diesjährige Bezirksversammlung fand in dem niederrheinischen Ballfabrikort Revelaren statt. Sämtliche Drudorte des Bezirks waren vertreten. Zu Beginn der Tagesordnung gedachte in einem ehrenden Nachrufe Vorsitzender Lehmann unsern leider zu früh verstorbenen Verbandsvorsitzenden Kollegen Seitz sowie des in Wesel verstorbenen Kollegen Seef. Das Andenken der beiden Verstorbenen wurde in der üblichen Weise geehrt. Hierauf gab der Vorsitzende einen Bericht über die Tätigkeit des Hausauschusses und einen Bericht von der Bezirksvorkehrerkonferenz. Die Versammlung war mit den getroffenen Beschlüssen für den Verbandstag und der Lohnanfrage einverstanden und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die diesjährigen Verhandlungen uns das bringen, was uns im vergangenen Jahre durch den rechtsverbindlichen Schiedspruch versagt wurde. Der Kasfenbericht lag gedruckt vor und dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt. Der Vorsitzende sprach im Namen des Bezirks dem Kassierer, Kollegen Gotthilf Meyer, die herzlichsten Glückwünsche zu seinem 25jährigen Verbandsjubiläum aus. Aus dem Jahresbericht war besonders erwähnenswert, daß unsere Bezirksversammlungen von durchschnittlich 60 Proz. der Kollegen besucht waren. In neun Drudorten fehlten keine Mitglieder. Als Ort der nächsten Tagung wurde Emmerich gewählt und als Kandidat zum Verbandstag Kollege Legmann aufgestellt.

Allgemeine Rundschau

Zum Fachschulbesuch unserer Lehrlinge. Nach einer Bestimmung in der Bekleidungsordnung für das deutsche Buchdruckergewerbe ist jeder Lehrherr verpflichtet, seine Lehrlinge während der ganzen Lehrzeit in die Fachschule zu schicken. Selbst wenn sie wegen Besuchs einer höheren Schule von der Berufsschulpflicht befreit sind, haben sie wenigstens am Fach- und Zeichenunterricht teilzunehmen. Aus einer Umfrage, die im vorigen Jahre vom Reichsverein der Lehrer für die graphischen Gewerbe über die Fachschulverhältnisse veranlaßt wurde und deren Ergebnisse als Anhang zu der Niederschrift von der Zweiten Fachschulbefehlkonferenz in Köln a. Rh., Pfingsten 1928 erschienen sind („Schule und Berufsbildung“, Verlag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker, Berlin SW 61, Dreibrüderstraße 5, Preis 2,50 M.), geht schon hervor, daß in sehr vielen Fällen der Unterricht im vierten Lehrjahre nicht mehr wahrgenommen wird. Die gleichen Mitteilungen enthält der Verbandsverband fortgesetzt aus zahlreichen Orten. In den meisten Fachschulen (Berufsschulen) bestehen keine Wahlklassen nach Beendigung der dreijährigen Berufsschulpflicht, und aus diesem Grunde hört der Fachschulunterricht im vierten Lehrjahre auf. Das ist natürlich unzulässig. Wie schon bemerkt, schreibt die Bekleidungsordnung den Fachschulbesuch für die ganze Lehrzeit vor, und auch in allen neuzeitlichen Lehr-

Anzeigenpreise: 15 Pf. die Abendgallone Millimeterhöhe für Einzel- und Angebote sowie für Anzeigen kollektiver Herkunft (d. h. Vereins-, Fortbildungs- und Todesanzeigen); 30 Pf. für Anzeigen geschäftlicher Art

Anzeigen

Annahmeschluss: Montag und Donnerstag früh für die jeweils nächstfolgende Nummer. Anzeigenaufgaben für den "Korrespondent" müssen nur durch Einzahlung auf das Postfachkonto Berlin NW 11. 268 10

RECLAMS Durchflüssig und Wirtschaftlich



Mit mehr als 200 von den besten Fachmännern geschriebenen Kapiteln, 977 Bildern und farbigen Tafeln sind einem auf dem neuesten Stand gehaltenen Atlas, III., erweiterte Auflage, ein harter Halbleinband von 542 Seiten in großem Querformat.

Mitbearbeiter u. a.: Prof. Albert Einstein / R. Gering / Oberregierungsrat Dr. Geh / H. H. Schindler / Prof. Martin Kretschmer / W. G. Kretschmer / Carl E. Krumann / Dr. R. Poloni / H. von Wiersthal / Prof. G. Sauer u. a.

Ein angelegentlich seines Umfangs und seiner Ausführung staunenwert billiges Buch. — Es bietet als Nachschlagewerk eine Fülle der Belehrung und ist zugleich ein hochinteressantes Lesebuch von unerreichtem wissenschaftl. Wert. — Die praktische Hausfrau / Das eigene Heim / Der Garten / Der Kleintier- und Geflügelhof / Der treue Hund / In Feld und Wald / Pflanzen und Tiere im Haus / Aus dem Kaufmannsleben / Dein Recht / Die Sprache / Kunst und Künstler und vieles andere. — Beste des vollständigen Wertes nur 24 Mark, die durch Monatszahlungen von nur 3 Mark beglichen werden können. — Rein Zeitschriftenaufschlag. Bestellungen sofortlos. — Bestellungen nachstehend.

Buchhandlung Karl Block, Berlin SW 68, Kochstr. 9, Postfach Berlin 29749

Bestellweise: Ich bestelle bei der Buchhandlung Karl Block, Berlin SW 68, Kochstr. 9, laut Angabe im Korr. für 3 Bände. Rechnung, "Rechtliches Wissen", III., erweiterte Auflage, in Halbleinband 24 Mk. — gegen Bar — gegen Monatszahlungen von 3 Mark. Der ganze Betrag — die erste Rate — folgt gleichzeitig — ist nachzunehmen. (Rechnungsbetrag gef. freizugeben). — Erfüllungsort Berlin.

Ort u. Datum: _____ Name u. Stand: _____

Die Kleine Verbands-geschichte



den Zeitraum von 1000 bis 1929 umfassend, informiert auf nur 96 Seiten in übersichtlicher Text- und Tabellenanordnung schnell und sicher über die organisatorische und wirtschaftliche Entwicklung im deutschen Buchdruckgewerbe sowie über die Geschichte der 25 Verbandstagen von 1920. — Preis gebunden 65 Pfennig bei freier Zusendung für Mitglieder; für Nichtmitglieder 1.35 Mark.

Bestellungen auf dem Organisationswege oder an den Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker, G. m. b. H., Berlin SW 61, Dreibundstrasse Nummer 5

Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer

Das humorvolle Festbuch „Aus unserm Müßig“ zum Strandfest am Milligsee in der Funkhalle zu Berlin ist jetzt für 25 Pf., einschließlich Porto, zu beziehen durch Kollegen A. Freytag, Neudöln, Kofleggerstr. 31.

DEO NEUE LANGER GARANTIE

STARKTON APPARAT

1 MARK AN OHNE ANZAHLUNG
UNSERE PREISE 35, 48, 59, ...

FELDHAMMER
BERLIN 12, RITTERSTR. 36

KATALOG ANFORDERN

Allgemeine Unterhaltungs-Zustandstafel f. Buchdrucker i. Gau Erzgebirge-Bohln.
Sonntag, den 10. März, vormittag 9 1/2 Uhr, in Chemnitz, Kuppelhaus, Sonnenstraße 42.

Jahreshauptversammlung
Zusammenkunft: 1. Jahresbericht des Vorstehers, 2. Rechnungsabschluss des Jahres, 3. Beiträge, 4. Geschäftsbericht.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung liegen folgende Beiträge vor:
1. Für den gesamten Unterhaltungsbezirk ist ab 31. März 1929 ein wöchentlicher Beitrag von 60 Pf. zu entrichten. (Vorstand).
2. Die gegenwärtig bestehende 4/10-prozentige Rückvergütung für Verwaltungskosten im allgemeinen ist aus Sparsamkeitsrücksichten zu vernachlässigen. (Bühler, Platen).
3. Kaffeemittelspenden mit mindestens 30 Mitgliedern können zur Jahreshauptversammlung einen Beitrag leisten. — Die in Chemnitz wohnenden Mitglieder werden gebeten, diese Versammlung recht zahlreich zu besuchen.
Der Vorstand

Zurichte-Spritzverfahren „Greif“
Drucker, welche das neue Zurichteverfahren der Firma C. Dünnhaupt G. m. b. H., Dessau (Spritzverfahren) erlernen wollen, wollen sich schriftlich melden bei **MAHLMANN & SCHMIDT, BERLIN 6 2.**

Die Weiterprüfung im Buchdruckgewerbe
11. Aufl., von 31. März, Mitglied der Weiterprüfungskommission, mit besonderer Berücksichtigung des neuen Buchdruckprestarifs und den Richtlinien des DVB, Berlin 1928, 6,30 Mk. bei Vorkaufsendung, 6,00 Mk. per Nachnahme.
J. D. Kündl, München, Rumpfstraße 27, Postfachkonto 910.

Sonig billiger
10-Pfund-Bohndose, garantiert naturrein, echt goldgelber Bienen-Bienen-Schleuderhonig 8,20 Mk. Porto extra. Bestellen Sie sofort. Sonigentafel Nordmark, Pilsenerberg 70 (Hofh.).
(Viele lobende Anerkennungen. Garantie Zurücknahme.)

Bierkrüge
Glasedel
mit einseitigem Anschlag. Buchdruck-Wappen und Aufschrift. Verband der deutschen Buchdrucker als Jubiläums-Geschenk!

Sonderanfertigungen mit Vereinsnamen und Widmung. Grabsteine billig!

Verlag H. Siegl, München
Columbusstraße 1.

Unterhaltungsstafel für Buchdrucker der Pfalz
Die diesjährige Generalversammlung obgenannter Kaffe findet am Sonntag, dem 21. April, in Neustadt a. d. S. statt. Anträge hierzu wollen bis 20. März an den Unterzeichneten ein- gereicht werden.

Käthe Pernat, Vorsitzender.

Geschlechtskunde
bearbeitet auf Grund 30-jähriger Forschung und Erfahrung von Dr. med. Magnus Hirschfeld, Chefarzt am Institut für Sexualwissenschaft in Berlin-Moabit.

Dieses für jedermann verständlich geschriebene neue Werk des berühmten Verfassers erscheint in dreifach 14-tägigen Lieferungen zum Subskriptionspreise von je 2 Mk. Nach Komplettierung derselben ist mit einer Preisreduzierung von etwa 25 Proz. zu rechnen.

Erich Reding, Buchvertrieb, Berlin 6 59.

Kleinfertopf
verzinst, zum Schutz des Verformens des Zirkonkleinfertops.

Durch Fingerdruck auf einen Kolben tritt der Kleinfertopf aus einer äußeren Öffnung heraus und bleibt bis zum letzten Teil gebrauchsfähig. Preis Dmk. 5,50 P. Jek.

Verlag H. Siegl, München
Columbusstraße 1.

ELECTRIC DIE NEUE ERFINDUNG

75 Pfg. Rate an

HANS MUSKAT & Co.
BERLIN 5 • PRINZENSTR. 98

Drucker
20 Jahre alt, sucht sich zu verändern. Firm an Kugel und Schnellpresse mit Anlegeapparat [326]
Best. Angebote an R. Göttsche, Freiburg i. Br., Wallstraße 24.

Sonig
Süßmilchreine
Lindenblüten
(Rein überföhig), allerfeinste Qualität 10-Pf.-Bohndose 12 Mk. franko Nachnahme. Hofhosen, Quidborn (Hofhosen) 70. 195

9 Pfund geräucherte Schweißköpfe
mit dicker Backe ... 5.95
9 Pfund Schweißköpfe ... 5.95
9 Pfund geräuch. Feine Cervelat, Salami u. Mettwurst ... 15.75
9 Pfund Rind- u. Lamm ... 7.45

Billiger Käse
9 Pfund Kugeln ... 3.95
9 Pfund Rind ... 3.25
9 Pfund Käse ... 7.90
9 Pfund Käse ... 7.90
9 Pfund Käse ... 7.90
200 Stück Harzer ... 3.95

Fischprezissen bestellbar
ab Korbpost - Nachnahme.
CARL RAMM,
Korbpost (Hofh.) 308

Freie Gedanken
4 Mk. und 3 Mk. (Porto 40 Pf.).
Verlag des Bildungsverbandes der D. B., GmbH., Berlin SW 61.

MUSIK Instrumente
Der Orchester Schule und Haus. Selbstlungen werden gestattet. Verlangen Sie Katalog **MAX DUFEL**
Klingenthal in Sachsen, Nr. 304

Drei Hilfsbücher
Für Maschinenführer
Eintrags 5 Mk. (Porto 40 Pf.).
Monotypie 5 Mk. (Porto 40 Pf.).
Typographie 5,50 Mk. (Porto 30 Pf.).

Verlag des Bildungsverbandes der D. B., GmbH., Berlin SW 61, Dreibundstr. 5.

Benzintanken
Diplome, Fahnen
Geschenke, Regletten
Format u. Unterlage
Geschenke u. Festartikel
Maschinenbücher

Verlag des Bildungsverbandes der D. B., GmbH., Berlin SW 61.

Unterwartet rasch kommt für uns die traurige Nachricht, daß am 18. Februar unser Mitglied, Kollege
Gg. Haiermann
im Alter von 45 Jahren verstorben ist. [334]
Vor 28 Jahre war er Mitglied unserer Organisation. Als Kollege und Mensch gleich hoch geschätzt, wird er immer in unserm Andenken weiter leben.
D. D. Mannheim.

Am 24. Februar verstarb nach längerem Leiden unser lieber Kollege, der Junge
Max Schnerl
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Sozial- und Orchesterzelle
Hilfen.

Am Montag, 11. Februar, 3 Uhr nachmittags, verstarb unverwartet unser Mitglied, der Scher Invalide
H. Feuerpell
im Alter von genau 67 Jahren.
Ein treuer und zuverlässiger Gewerkschafter, ein aufrechter und echter Kollege ist mit ihm von uns gegangen. Sein Andenken wird bei uns fortbestehen.
D. D. Mannheim.

Neu Raumton Elektrische Apparate

Ohne Anzahlung
Luxuskatalog 9 — gratis —
40 Modelle
Längere Garantie

nur durch **DEUTSCHE HEIMKUNST**
BERLIN S 14 Kommandantenstr. 45

Wir verlieren nach langem Leiden unsern lieben Kollegen, den Korrektor
Maxim. Jansen
aus Dampj, im Alter von 64 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm die
Korrekturenvereinigungen im Gau Dresden.

In der Nacht vom 24. zum 25. Februar verstarb nach kurzer Krankheit unser Freund und Kollege, der Korrektor
Karl Triffche
im 40. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm die Kollegen der Buchdruckerei „Eberhard“ in Berlin.

Am 22. Februar verstarb unser lieber Kollege, der Druckereibesitzer
Hermann Schulze
aus Gilsdorf, im 73. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.

Am 25. Februar verstarb unser lieber Kollege, der Schriftsetzer
Friedrich Weidert
im Alter von 81 Jahren.
Er war unser Altmeister Mitglied. Seine fast 60-jährige Treue zum Verband sichert ihm ein ehrendes Andenken innerhalb der Kollegschaft.
A. D. Altenburg (Ehrh.).

Für die mit anzüglich des Hinscheidens meines lieben Mannes, des Linotypisten
Karl Meinhart
erwiesene Anteilnahme sage ich allen Verwandten, Freunden und Kollegen, besonders Herrn R. Baum aus Gauschleben Berlin, Herrn D. Wabbe von Brandenburg, Maschinenführer, Herrn Wenzel aus der Friedrichshagen-Druckerei für ihre wohlwollen Worte an der Beerdigung herzlichsten Dank!

Am 14. Februar verstarb infolge Altersschwäche unser lieber Kollege, der Schriftsetzer
Matthias Christ
aus Kln, 76 Jahre alt; am 26. Februar verstarb infolge Lungenerkrankung der Scher

Nach schwerem Leiden verstarb am 27. Februar an Herzkrankheit unser lieber Kollege, der Maschinenführer
Gußlav Semme
aus Wahren, im Alter von 67 Jahren.
Wir werden diesem brave Kollegen ein ehrendes Andenken bewahren.
Orchesterverein Düsseldorf.

Am 11. Februar verstarb im Alter von 83 Jahren unser lieber Kollege, der Maschinenführer
Gotthilf Günther
aus Altenfeld.
Sein aufschlicher Charakter sichert ihm ein ehrendes Andenken.
Orchesterverein Düsseldorf.

◆ Dritter Süddeutscher Buchdrucker-Sängertag Pfingsten 1929 in München ◆

Verlag: Treubundverwaltung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, G. m. b. H., Berlin SW 61, Dreibundstraße 5 • Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Axel G. Waffner, Berlin SW 61, Dreibundstraße 5
Annahmestelle für Anzeigen: Berlin SW 61, Dreibundstraße 5 • Fernruf für den "Korrespondent": Berlin, Amt Bergmann 1291, 3141-3145 • Druck: Buchdruckverlag, G. m. b. H., Berlin SW 61, Dreibundstraße 5